Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Zeitschrift für alle Stände.

Nr. 6. Hirschberg, Sonnabend den 19. Januar **1856.**

Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Sgr., wofür der Bote ꝛc. sowohl von allen Königl. Post-Aemtern in Preußen, als auch von unseren Herren Commissionairen bezogen werden kann. Insertionsgebühr: Die Spaltenzeile aus Petitschrift 1 Sgr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältniß. Einlieferungszeit der Insertionen: Montag und Donnerstag bis Mittag 12 Uhr.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Orientalische Angelegenheiten.

Die Rückäußerung des kaiserlich-russischen Kabinets auf die bekannten, von Oesterreich im Einverständniß mit Frankreich und England zu St. Petersburg übergebenen Vorschläge zu Grundbedingungen des Friedensschlusses ist zu Wien eingetroffen und dem k. k. Herrn Minister der auswärtigen Angelegenheiten (Graf Buol) von dem k. russischen Gesandten Herrn Fürsten Gortschakoff mitgetheilt worden. Die russische Antwort ist, wie man vernimmt, im versöhnlichen Geiste gehalten und spricht friedliche Gesinnungen aus; doch enthält sie nicht die volle und rückhaltslose Annahme der Propositionen, welche allein den Frieden verbürgt.

Graf Buol soll die Gegenvorschläge des kaiserlich-russischen Kabinets verworfen und dem Fürsten Gortschakoff den nahe bevorstehenden Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen dem russischen und dem wiener Hofe angedeutet haben; den Kabinetten von Paris und London soll Graf Buol aber haben erklären lassen, daß Oesterreich in diesem Jahre nicht das Schwert ziehen würde.

Fernere Nachrichten aus Wien sagen, daß bereits Freitags, den 11. Januar, zu Wien die Nachricht eintraf, daß das russische Kabinet die österreichischen Propositionen, wie sie aufgestellt, nicht angenommen habe, also nach dem Begriffe, wie sie aufgestellt, abgelehnt habe. Wie man hört, soll Rußland damit einverstanden sein, das Protektorat über die Fürstenthümer und über die Christen in der Türkei aufzugeben; auch soll es den Punkt wegen der Neutralisation des Schwarzen Meeres annehmen wollen, aber die Grenz-Regulirung (an der Donau) erst in den Friedens-Konferenzen verhandelt wissen. Am 11ten Januar fanden nun zu Wien lange Berathungen der Westmächte bei dem Grafen Buol statt. Der Telegraph nach Paris war fortwährend mit Staats-Depeschen in Anspruch genommen, und am Abend desselben Tages wurde bereits telegraphisch die Antwort Oesterreichs nach Petersburg berichtet. Fürst Gortschakoff sendete an demselben Abend einen Courier an seinen Hof. Sollte der kaiserlich-russische Hof auch auf diese definitiv formulirten Anträge Oesterreichs nicht ein unbedingtes „Ja" sagen, so dürfte Graf Esterhazy ohne Zögerung Petersburg und Fürst Gortschakoff Wien verlassen. Berichte aus Wien vom 15ten schildern die Lage der Dinge als sehr ernst; dennoch glaubt man die Schwierigkeit sei nur formeller Natur und hegt noch Friedens-Hoffnungen.

Südlicher Kriegs-Schauplatz.

Am Abend des Weihnachtstages fand ein Scharmützel zwischen den Russen und Sardiniern statt, doch sind die Details noch unbekannt. Die Russen fahren fort, die Mackenzie-höhen zu befestigen, und lassen nicht nach, von der Nordseite aus auf die Verbündeten zu feuern.

General Codrington gibt sich in seinen Depeschen an den Kriegsminister alle Mühe, seine Armee von dem Vorwurf der herrschenden Trunkenheit zu befreien, doch gesteht er, daß in zwei Tagen zwei Betrunkene auf die Kompagnie, diese zu 100 Mann gerechnet, kommen.

Nachrichten aus Eupatoria zufolge ist das englische Transportschiff „Themis" verbrannt. Es war von der französischen Regierung gemiethet worden und hatte 50,000 Wurfgeschosse, 3 Millionen Patronen und mehrere Fässer mit Pulver an Bord, die es nach Eupatoria bringen sollte.

Von dem Augenblicke an, wo das Feuer entdeckt wurde, gab man die Hoffnung auf, das Fahrzeug zu retten und richtete seine ausschließliche Aufmerksamkeit darauf, die anderen Schiffe aus dem Bereiche der Gefahr zu schaffen. Die Explosionen folgten rasch auf einander und dauerten einige Stunden, bis das Schiff endlich versank.

In der Krim sind zahlreiche Kosaken-Embuskaden um die Lager der Verbündeten aufgestellt, doch hat die Wirksamkeit der Truppen bereits wiederholt die Kriegslist des Feindes zu Schanden gemacht. — Es sollen schwimmende Batterien gegen das Fort Constantin verwendet werden. Die sardinischen Mörser werfen noch immer Bomben gegen das Nordfort. Das Dorf Savernaja jenseits der Bai ist ein Ruinenhaufen. Sardinier sowohl als Russen haben noch immer ihre Positionen an der Tschernaja inne.

General **Vivian** meldet aus **Kertsch**, daß Capitain Sherwood, der bei der letzten Affaire zwischen englischer und russischer Kavallerie schwer verwundet und von den Russen fortgetragen wurde, am 19. Dec. gestorben ist. Er fügt hinzu: „Ich habe Grund, zu glauben, daß die Behandlung, die Capitain Sherwood von den Russen erfuhr, die humanste und rücksichtsvollste war."

Die 6 Offiziere, welche am 3. Novbr. bei einer Jagdpartie auf der Landzunge Kinburn gefangen genommen worden waren, wurden am 15. December mit 26 anderen Offizieren in Odessa ausgewechselt. Ihre Reise von Kinburn nach Nikolajeff war etwas beschwerlich. Cherson fanden sie großentheils von den Einwohnern verlassen. In Nikolajeff wurden sie in die Marineschule untergebracht. Ihre Behandlung war sehr gut. Als Kaiser Alexander Nikolajeff passirte, ließ er sich alle höheren Offiziere vorstellen und sagte zu ihnen: „Obwohl wir heute Feinde sind, reiche ich Ihnen dennoch die Hand, denn ich hoffe, daß wir bald Freunde sein werden." Am 14. November wurden sie nach Odessa gebracht. Sie durften in der ganzen Stadt spazieren gehen, nur den Hafen nicht betreten, um sich hier nicht von den Befestigungen zu unterrichten.

Sicherem Vernehmen nach werden sämmtliche Reichswehr-Druschinen zweiten Aufgebots ebenfalls zur Ergänzung der aktiven Armee, namentlich im Süden, bestimmt werden, den man nach dem Falle von Kars und den im Ganzen unerheblichen Erfolgen der Operationen der Alliirten im Dnieper-Haff um so hartnäckiger zu vertheidigen gedenkt, als Fürst Gortschakoff fortfährt, selbst während des Winters seine Streitkräfte durch Nachschub zu vermehren.

Nördlicher Kriegs-Schauplatz.

Nach in Petersburg eingegangenen Mittheilungen aus Helsingfors vom 20. Decbr. befinden sich noch immer einige Schiffe von der alliirten Flotte in den Gewässern des baltischen Meeres. Am 15. December lagen bei Hangö noch drei feindliche Fregatten und 2 Dampfer vor Anker. Am 10. December wurden bei Ute 6 finnische Fahrzeuge durch ein englisches Dampfschiff genommen. Die Besatzung dieser erbeuteten Fahrzeuge wurde an's Land gesetzt, mit Ausnahme eines Mannes, den der Feind auf seinem Dampfschiffe zurückbehielt.

Deutschland.

Preußen.

Berlin, den 14. Januar. Das **Herrenhaus** wählte in der heutigen vierten Sitzung den Prinzen zu **Hohenlohe-Ingelfingen** zum Präsidenten. Der Gesetzentwurf, betreffend die Aufhebung des Artikels 88 der Verfassungsurkunde, wurde nach dem Vorschlage der Kommission angenommen.

Das Haus der **Abgeordneten** berieth den Gesetzentwurf, betreffend die Ergänzung des § 31 der Städteordnung insofern, als die Wahl der Bürgermeister und der übrigen besoldeten Magistratsmitglieder auch auf Lebenszeit erfolgen kann. Der Gesetzentwurf wurde angenommen.

Berlin, den 14. Januar. Der Abgeordnete v. Rosenberg-Lipinsky hat dem Hause der Abgeordneten einen Antrag übergeben zur **Wiedereinführung der körperlichen Züchtigung**. Das höchste Maß der körperlichen Züchtigung bestimmt der Antragsteller auf 30 Hiebe. Frauenspersonen sollen davon befreit sein. Motive: Die Vergehen nehmen immer mehr überhand. Die jetzigen Strafmittel sind unzureichend. Die bestehende Freiheitsstrafe ist in den meisten Fällen entweder gradezu eine Wohlthat oder eine Schule des Lasters und für den Bestraften keine Strafe, sondern für die Angehörigen oder für die Gemeinde, welche diese zu erhalten hat. Die Wirkung der Freiheitsstrafe steht in keinem Verhältniß zu den Kosten. Angeschuldigte unter 16 Jahren sollen stets gezüchtigt werden, weil die Freiheitsstrafe für sie unter allen Umständen der sittlichen Verderbniß zuführt und die Sünde zu ihrer Erzieherin macht. Unterstützt ist dieser Antrag von 26 Abgeordneten.

Sachsen-Weimar.

Weimar, den 7. Januar. Als heute Abend nach 7 Uhr bei ungewöhnlicher Finsterniß der Großherzog von einer Jagdpartie nach Weimar zurückkehrte, verfehlte die voranreitende, mit einer Laterne versehene Leibwache bei dem Dorfe Ober-Trebra den Weg, und der Wagen des Großherzogs gerieth in eine Neben-Straße, die schnurstracks dem Ilmestrande zuführte. Nahe der Mühle, auf einer mit Eis überglätteten Anhöhe, war der Wagen in einer bedenklichen Lage. Ein Anwohner, der mit seiner Familie die Gefahr bemerkte, ließ einen Warnungsruf ertönen und begab sich eiligst an den Ort der Gefahr, wo er mit besten Kräften den Wagen des Großherzogs aus seiner gefahrvollen Lage befreien half. So wurde das Leben des Großherzogs unter Gottes gnädigem Beistande gerettet. Merkwürdigerweise kam an derselben Stelle bei dem 25jährigen Jubiläum des verewigten Großherzogs Karl Friedrich ein Knabe in den Fluthen um, und mehrere Jahre vorher hätte beinahe eine ganze Familie ihr Leben eingebüßt.

Frankreich.

Paris, den 10. Januar. Gestern musterte der Kaiser einige Bataillone dreier Infanterie-Regimenter, deren Rückkehr aus der Krim durch stürmische Wetter verzögert worden war. Die Truppen wurden auf ihrem Wege vom Bastilleplatze über die Boulevards und den Vendomeplatz nach den Tuilerien von der Bevölkerung auf das wärmste empfangen.

Bei ihrer Ankunft in den Tuilerien stieg der Kaiser zu Pferde, begleitet von einem zahlreichen Generalstabe und einem Detaschement der Hundertgarden. Die Kaiserin, von Offizieren und Damen umgeben, erschien auf dem Balkon des Palastes. Die Truppen defilirten pelotonweise unter dem wiederholten Rufe: „Es lebe der Kaiser! Es lebe die Kaiserin!" Von den Tuilerien begaben sich die Truppen nach ihren Quartieren.

Paris, den 10. Januar. In den Kriegshäfen wird fortwährend eifrig gerüstet. Fast alle Linienschiffe werden in Schraubenschiffe umgewandelt und die Marine wird ein genügendes Ausschiffungsmaterial für eine Armee von 100,000 Mann an Bord nehmen.

Das Weichen der Getreide-Preise dauert, in Folge der sehr beträchtlichen Zufuhren aus Amerika und Algerien, auf allen Märkten Frankreichs fort. Wie verlautet, beabsichtigt die Regierung, obgleich der nächste Bedarf für die Armee völlig gedeckt ist, dieses Herabgehen der Preise zu Reserve-Ankäufen für die Magazine zu benutzen.

Paris, den 11. Januar. In Algerien, wo noch vor nicht langen Jahren jeder gute Muselmann auf die im Dienste Frankreichs stehenden Glaubensgenossen nur mit Verachtung und Mißtrauen herabsah, gab die Ankunft der aus der Krim zurückkehrenden Bataillons algierischer Tirailleure in Konstantine Veranlassung zu einem großen Volksfeste. Am 19. Dec. setzten sich alle muselmännischen Korporationen in Bewegung und gingen mit Musik und Fahnen den tapferen Landsleuten entgegen. Man hatte eine reichliche Mahlzeit zu ihrem Empfange bereitet. Sie bestand aus 114 verschiedenen Gerichten, 1200 Tassen Kaffee, 2000 Cigarren und einem reichlichen Tabakvorrath. Alles ging in der größten Ordnung und unter Zeichen der lebhaftesten Theilnahme der arabischen Bevölkerung vor sich. Abends veranstalteten die Offiziere der Garnison einen Punsch, dem auch die Civilbehörden beiwohnten.

Der Gerant des „Avenir" ist verhaftet und im Büreau dieses Blattes sind Nachsuchungen gehalten worden. Es wurden einige Nummern eines heimlich erscheinenden Blattes „die revolutionäre Gemeinde" gefunden und mit Beschlag belegt.

Welche außerordentliche Fortschritte in der Schiffbaukunst seit einigen Jahren gemacht worden sind, davon giebt der in Marseille eingelaufene amerikanische Klipper „Flying-Scud" von 1700 Tonnengehalt Zeugniß, der trotz 21tägiger Windstille die Ueberfahrt von Newyork nach Marseille in 19 Tagen und 20 Stunden zurücklegte.

Paris, den 12. Januar. Die Bevölkerung Algeriens bestand am 1. Januar aus 2,200,000 Eingebornen und 140,287 Europäern. Nach den letzten Volkszählungen in Frankreich hatten Paris 1,053,262, Marseille 195,257, Lyon 177,190, Bordeaux 130,927, Rouen 100,265, Nantes 96,362, Toulouse 94,195, Lille 75,795, Straßburg 75,565, Toulon 69,474, Metz 57,713, Nimes 53,619, Amiens 52,149, Orleans 47,393, Angers 46,599, Caen, Montpellier, Besançon, Rheims, Nancy zwischen 40 und 46,000 Einwohnern.

Spanien.

Madrid, den 8. Januar. Ueber die bereits gemeldeten Militzexcesse gestern Abend wird folgendes Ausführliche berichtet: „Die Milizen des Wachtpostens der Cortes, sämmtlich dem demokratisch gesinnten 3ten Voltigeur-Bataillon angehörend, störten heute durch frevelhaften Unfug die Berathung der gerade mit dem Gesetze über die Bauten beschäftigten Cortes. Es war 5½ Uhr Abends, als der Unteroffizier der Militzwache am Palaste seine 50 bis 60 Mann, die er vorher für seine Ansichten gewonnen hatte, mit geladenen Gewehren vor einer der verschlossenen Eingangsthüren aufstellte. Kurz darauf wurden unter den Rufen: „Es lebe Saragossa! Es lebe das freie Volk! Tod der Regierung! Tod der Majorität der Cortes! Es lebe die Republik!" Schüsse gegen das Gebäude abgefeuert. Während der Bataillons-Kommandant den Cortes-Präsidenten von diesen Vorgängen zu benachrichtigen eilte, versuchten die Meuterer, die Thüren des Palastes zu sprengen. Sie wollten in den Saal dringen und die Zurücknahme des Beschlusses über die Petition von Saragossa erzwingen. Ein ernster Widerstand hielt sie auf. Der General Infante, der Herzog von San Miguel und Herr Escosura erschienen und machten den Meuterern Vorstellungen, wurden aber gröblich beschimpft und San Miguel mit dem Tode bedroht. Jetzt traf Espartero, den man schnell benachrichtigt hatte, mit Truppen der Besatzung und dem Miliz-Bataillon ein, das die Wache am Ministerium des Innern hatte. Er trat in den Sitzungs-Saal, wo eine allgemeine Verwirrung herrschte, und versicherte, daß die gestörte öffentliche Ruhe in wenigen Minuten hergestellt, oder er eine Leiche sein werde. Die Cortes möchten ruhig ihre Berathungen fortsetzen, er werde seine Pflicht zu thun wissen. Unter dem Bravorufen der Versammlung verließ er den Saal, wo jetzt selbst die demokratischen Deputirten das gegen die Majestät der National-Vertretung begangene Attentat verdammten. Auf Escosura's Antrag erklärte die Versammlung sich einmüthig für permanent, bis die Ruhe gesichert sei. Kaum war die Abstimmung beendigt, als Espartero wieder eintrat und anzeigte, daß die meuterische Wache abgelöst sei; die Einen, völlig betrunken, seien entwaffnet und verhaftet worden, die Anderen hätten ohne Widerstand ihren Posten an das andere Miliz-Bataillon abgetreten. Einige beruhigende Worte und die Versicherung, daß die Schuldigen strenge Strafe treffen werde, beschlossen seine Rede, worauf die Deputirten sich um 7 Uhr trennten und ungefährdet nach Hause gelangten." — Außerdem wird noch Folgendes in Betreff dieses Vorfalls mitgetheilt: Außer den Mannschaften am Cortespalaste hielten noch zahlreiche Streitkräfte mehrere Stadttheile besetzt und wachten für die Sicherheit des Palastes der Königin und der Ministerien. Der versammelte Ministerrath empfing noch an demselben Abend Betheuerungen der Ergebenheit und des Beistandes aller Miliz-Offiziere und Behörden. Eine Schwadron Miliz patrouillirte die ganze Nacht durch die Straßen. In der ganzen Stadt herrschte vollkommne Ruhe. Der Verfasser einer demokratischen Flugschrift, die man gestern Abend zu vertheilen begann, wurde festgenommen. Auch verhaftete man einige Personen wegen aufrührerischem Geschrei. Ein Miliz-Offizier wurde gestern Abend im Tumult durch einen Bajonetstich verwundet. Von sonstigen Unglücksfällen verlautet nichts.

Madrid, den 10. Januar. In Folge des unruhigen Auftrittes auf der Wache am Cortes-Palaste wurden 32 Personen verhaftet und die Untersuchung geht fort.

*

Einer Korrespondenz des Moniteur aus Malaga zufolge, fand daselbst am 12. Novbr., unter Anwesenheit der Truppen, der Milizen und der andächtigen Bevölkerung, ein feierlicher Trauergottesdienst für die vor 24 Jahren erschossenen 49 politischen Gefangenen statt, unter denen sich General Torrijos, Don Francisco Pardillo, Golfin, Calderon, der Artillerie-Oberst Pinto und 3 andre Offiziere befanden.

Italien.

Turin, den 6. Januar. Die Regierung hat, in Anbetracht der gegenwärtigen Verhältnisse, sich veranlaßt gesehen, die Militärpflichtigen aus zwei Altersklassen unter die Waffen zu rufen, so daß das sardinische Heer um 13,000 Mann verstärkt wird. Die Rekruten sind größtentheils bereits zu ihren Regimentern abgegangen.

Großbritannien und Irland.

In diesen Tagen wurde ein bedeutendes Material von Kanonen, Mörsern, Lafletten, Rädern und Wagen nach der Krim zum Ersatz der unbrauchbar gewordenen gleichen Gegenstände abgesandt. — Mehrere katholische Missionäre, barmherzige Schwestern und drei anglikanische Geistliche haben sich vorgestern nach der Krim eingeschifft.

Rußland und Polen.

Petersburg, den 7. Januar. Heute fand in der Hofkirche der durch feierliche Taufe und Salbung vollzogene Uebertritt der bisher evangelischen Prinzessin Alexandra von Oldenburg zur orthodoxen griechischen Kirche statt, und morgen werden die Glocken der Residenz und der Kanonendonner der Festung Kunde bringen von der kirchlichen Verlobung der Prinzessin mit dem Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch.

Asien.

Bombay, den 17. December. Der Santhal-Aufstand scheint nun beendigt zu sein. Die letzte Abtheilung der Aufständischen ist umzingelt, und Kanu, der einzige noch übrige Häuptling von Bedeutung, gefangen genommen worden. Die letzten Unternehmungen gegen die Aufständischen wurden mit großem Nachdruck ausgeführt; 20 bis 25 Dörfer der Santhals wurden niedergebrannt und der Feind nach allen Richtungen hin durch die Holzung verfolgt. Im übrigen Ostindien herrscht Ruhe.

Persien.

Die „Morning Post" theilt als sehr bestimmt mit, daß Herat nicht von persischen Truppen besetzt sei; es habe daselbst bloß ein Konflikt zwischen afghanischen Parteien stattgefunden und eine dieser Parteien den Sieg davon getragen.

Amerika.

Nach Berichten aus Port au Prince vom 10. December haben der englische und französische Gesandte gegen die bereits erwähnte Proklamation Soulouque's, welche seine Absicht, St. Domingo mit Krieg zu überziehen, kundgibt, Protest eingelegt. Der Kaiser begnügte sich damit, den Empfang des Protestes zu bescheinigen und wollte sich am 12ten zu seinen Truppen begeben, von denen ein Theil sich schon in Marsch gesetzt hatte.

Berichtigung. Nach dem „Niederschlesischen Anzeiger" scheint die Nachricht von der Ermordung eines Dragoners im Guhrauer Kreise auf einer Mystifikation zu beruhen, da man in jener Gegend nichts davon weiß.

Magdalena, das Kind der Fabrik.

Erzählung aus dem Leben,

von F. Lubojatzky.

(Fortsetzung.)

Aber auch eine Veränderung ging von Seiten der Madame Klausberger hinsichtlich des Adolfs vor. Bisher hatte sie ihm öfterer merken lassen, wie sehr sie sich gekränkt fühle, daß er ihr Project vereitelt habe, jetzt aber schien sie diesen Aerger verschmerzt zu haben, sie zeigte sich wieder gütig gegen ihn. Eines Tages sagte sie zu ihm: „Wenn Du dem Papa und mir eine Freude machen willst, so bringe uns eine Schwiegertochter in's Haus, Adolf, die Dich recht aufrichtig liebt. Wähle ganz nach Deinem Herzen, mein Sohn, denn ich glaube wohl überzeugt sein zu dürfen, daß Du keiner Unwürdigen Deine Hand geben wirst."

So gütige Worte hatte Adolf lange nicht von ihr gehört, er küßte ihr mit Herzlichkeit die Hand und entgegnete: „O meine theuere Mama, bleiben Sie immer so liebevoll gegen mich — es sind viele Wochen vergangen, daß Sie nicht so zärtlich zu mir gesprochen haben. Ich weiß es, die Schuld lag wohl an mir, weil ich die Verbindung mit Fräulein Emilie . . ."

„Ich läugne nicht, daß mich Dein Benehmen sehr gekränkt hat, ich meinte Dein Glück zu machen, und Du . . ."

„Ich zweifle, daß ich mit der jungen Baronesse je glücklich geworden wäre," wand Adolph ein — „sie glaubte mir eine Ehre zu erzeigen, daß sie mich, den Fabrikantensohn, heirathete."

„Mein Sohn, wäre diese Angelegenheit nicht gänzlich beseitigt, würde ich sie mit keiner Sylbe erwähnen, denn sie hat mir viele, viele bittre Stunden gemacht; aber eins zwingt mich dazu, wenn ich nicht ganz ungerecht sein will. Fräulein Emilie besitzt ein edles Herz, es gehörte Dir, ganz allein Dir, mein Sohn, ich weiß es und wenn ich Dir den Beweis dafür stelle, so geschieht es nur, um sie in Deinen Augen — Du scheinst sie für hochmüthig gehalten zu haben — zu rechtfertigen. Ich betrachte das als eine Pflicht gegen sie. Lies diesen Brief, den sie vor wenig Wochen an mich geschrieben hat und Du wirst vielleicht einsehen, daß Du sie verkanntest, ungerecht beurtheiltest." Dem konnte sich Adolf nicht entziehen und er mußte gestehen, daß der Brief, den ihm die Mutter zu lesen gab, die Sprache eines wahrhaft edlen Herzens enthielt. „Es wird mir schwer werden, Ihren Sohn zu vergessen" schrieb Emilie darin — „ich werde versuchen, ob es möglich ist, ein Gefühl zu verwischen, das mein Glück war. Denn nur Ihnen, seiner Mutter, darf ich es bekennen, daß ich ihn recht innig geliebt habe — lassen Sie mich aufrichtig sein — und noch liebe, obwohl er mich der Welt zum Gegenstand des Spottes überlassen hat. Ach, ich habe viele, viele Thränen deshalb vergossen, doch ich verzeihe ihm. Vielleicht trage ich einen großen Theil der Schuld unserer Tren-

nung, ich weiß es nicht, er hätte mir sagen sollen, was ihm an mir nicht gefiel, er hätte Rücksicht nehmen sollen, daß meine Erziehung mir vielleicht Ansichten und Gewohnheiten eingeflößt hat, die ihm zuwider waren ... nur das Eine weiß ich, es wird mir schwer, ihn zu vergessen."

Adolf gab der Mutter den Brief zurück und sagte ihr, daß es ihm leid thue, Emilien so tiefe Kränkung zugefügt zu haben, aber er habe sie allerdings anders beurtheilt. Madame Klausberger ließ das Gespräch über diesen Gegenstand ganz fallen und drückte nur nochmals den Wunsch aus, er möge ihr und seinem alten Vater die Freude bereiten, ihnen eine würdige Schwiegertochter zuzuführen. Die Versöhnung mit der Mama, die sich endlich in das Unvermeidliche fügte, machte Adolf sehr heiter, es war ihm, als ob ein Stein von seinem Herzen herunter gewälzt wäre. Diese günstige Stimmung ebnete auch gleichsam das schroffe Wesen zwischen dem alten Herrn und seiner Gemahlin, in wenig Tagen kehrte die ehemalige Traulichkeit zwischen den drei Personen, Vater, Mutter und Sohn gänzlich zurück. Wenn irgend ein Aerger die gute Laune der Madame Klausberger störte, so war es die Unzufriedenheit über den Jean. „Der Mensch ist seit ein paar Wochen wie ausgetauscht," sagte sie zuweilen in Gegenwart ihres Mannes und Adolfs — „es ist grade, als ob ihn ein Gedanke ganz wüst im Kopfe mache. Auch hat mir der Heinrich gesagt, Jean stehle sich zuweilen Abends aus dem Hause und komme erst nach ein paar Stunden wieder. Ich werde den Burschen fortschicken, wenn das nicht anders wird." Der alte Herr sagte nichts dazu, aber dem Christian erzählte er es.

„Oho, soll Frankreich die Schippe kriegen?" lachte der — na, mir kann's recht sein, der Mosje Jean kann in Gottes Namen weiter hüpfen, ich halte ihn nicht zurück." Der December war gekommen mit seinen eisigen Stürmen und Schneegestöber. Für Adolf gab es jetzt Tage, wo er, da das Wetter gar zu schlecht war, unmöglich seinen gewohnten Spazierritt machen konnte; was hätte man darüber denken sollen, wenn er in einem wilden Sturmwetter hinausgeritten wäre, wo man sich schier der Sünde fürchtete, ein an Wind und Wetter gewöhntes Thier in's Freie zu jagen? Eines Sonntags Nachmittags stand Adolf im Spielzimmer, eine Cigarre rauchend. Heute Abend erwarteten seine Eltern nachbarliche Gäste, der Jean mußte die Tische zu einer kleinen Spielpartie arrangiren, er lief geschäftig hin und her — Adolf sah ihm schweigend zu. Dies Zusehen schien dem Jean sehr unbequem zu sein, er fuhr sich zuweilen mit dem Taschentuche über die Stirn, als müsse er sich den Schweiß abtrocknen. Bei dem öftern Herausziehen des Tuches aus der Tasche bemerkte Adolf, daß Jener auch ein Papier mit herausgerissen habe. Da Jean aber nicht wieder in's Zimmer zurückkam, wollte Adolf das Papier beseitigen. Es war wie ein Brief gefaltet, deshalb hob er es vom Boden auf.

Welches Erstaunen ergriff ihn, als er die Aufschrift an Jean gerichtet las und Lenens Handschrift erkannte! In welcher Verbindung konnte sie mit diesem Menschen stehen? Mit dem Papiere in der Hand eilte er nach seinem Zimmer, da war er allein und ungestört. Der Kopf wirbelte ihm von dem, was er las.

„Heute Abend werden Sie, Herr Jean, recht sehnsüchtig erwartet. Auf dem Juchhei wird's lustig zugeben. „Kommen Sie nur so bald als Sie können. Es schlägt „Ihnen ein Sie liebendes Herz entgegen. M. Müller."

Adolfen fiel das Blatt aus der Hand, er hatte eine ähnliche Empfindung, als ob ein eisiger Strom Wasser seinen Kopf und Nacken berühre und ihm den Athem versetzte. „Jean ... der Juchhei ... liebendes Herz!" stammelte er vor sich hin. Es dauerte lange, ehe er so weit sich gefaßt hatte, um den Brief mit ein paar Zeilen zu vergleichen, welche er von Lenen hatte. Ja, da blieb kein Zweifel, es war *ihre* Handschrift. Und mit diesem elenden Burschen wollte sie einen so gemeinen Tanzsaal besuchen? „Schlange! Heuchlerin!" schrie er auf ... „das also Deine Liebe! ... das die Wahrheit Deines Herzens, mit der Du mich zu gewinnen wußtest?! ... pfui! ... ich erröthe in tiefster Seele, Dich geliebt zu haben."

Der Aufruhr, in dem er sich befand, durchzitterte ihn wie Fieber. Endlich faßte er den Entschluß, sich persönlich zu überzeugen, denn eine geheime Stimme sprach im Innersten seines Herzens *für* Lenen. Es war schon halbdüster, als er sein Zimmer wieder verließ, um dem Kutscher den Befehl zu geben, den Schimmel zu satteln. Auf dem Gange begegnete er dem alten Christian. „Nee, Herr Adolf, 's ist ein wahrhaftes Skandal, so einen Kerl wie den Mosje Jean einherstolziren zu sehen, als wenn er der größte Herr auf zehn Meilen in der Runde wäre. Gucken Sie nur einen Augenblick zum Fenster hinaus. Der Zierbengel hat heute seinen freien Sonntag ... sehen Sie nur, wie er sich dreht, wie er tänzelt, als ob er zwischen Eiern ginge."

Mechanisch hatte Adolf dem Willen Christians genügt und zum Fenster hinausgesehen, und eben so mechanisch fragte er: „Wo geht denn der Mensch hin?"

„Na, wo wird der hingehen? in die Leuchtkugel oder auf den Juchhei, unsere Fabrikmädels sind ja ganz des Teufels nach der französischen Pflanze."

„Auf den Juchhei," hallte es gleichsam aus Adolfs Munde nach und es klang schier, als ersterbe ihm das Wort auf der Zunge. War noch ein Zweifel möglich, daß der Brief die volle Wahrheit bezeichnete?

Papa Klausberger sahe es ungern, daß Adolf noch zu Bräunigs hinüber nach Wünschendorf reiten wollte; aber die Mama war diesmal viel einsichtsvoller. „Ach, laß ihn nur," sagte sie — „wenn wir junge Leute zur Spielgesellschaft hätten, da wollte ich selber dagegen sein, wenn er noch fortzureiten Lust hätte; aber es sind alte befahrte Personen und was könnte er da für ein Vergnügen haben? Bleib nur nicht gar so lange aus, guter Adolf."

„Nein, Mama, ich werde bald wieder da sein," antwortete dieser, ihr die Hand küssend. Der Schimmel trug seinen jungen Herrn den gewöhnlichen Weg nach der Hütte der Armuth. Adolf empfand nichts von dem schneidend kalten Sturme, der durch die kahlen Aeste sauste und seinen Mantel, den er zuzuknöpfen vergessen hatte, wie ein Segel hinter ihm aufblähte — glühte doch in seinem Herzen eine Hölle, die ihn trotz der Kälte der Luft in Angstschweiß badete. In seiner Seele tobte ein so gewaltiger Zwiespalt, daß er im vollsten Sinne des Wortes keines klaren Gedankens mächtig werden konnte. Wenn es wirklich gegründet war, daß Len-

unter dem Deckmantel des Geheimnisses mit dem Narren, wie Jean war, ein Tanzlokal besuchte, wenn eine Liebschaft zwischen Beiden stattfand, wenn .... er hätte aufschreien mögen unter der Qual dieser wie unaufhaltbare Wogen sein Denken, sein Fühlen überstürzenden Gedanken, die gleich bösen Geistern, welche sich an ihr erkorenes Opfer krallen, ihn peinigten. Welch einen Betrug, welch eine Heuchelei hatte dann, wenn Alles buchstäblich wahr war, Lene an ihm verübt! Nur die feilste, niedrigste Gesinnung war einer solchen Täuschung, einer solchen Lüge fähig. Erst als die den Fußpfad verengenden Sträucher ihn streiften und von dem Anstreichen an das Pferd und ihn, die nassen Schneeflocken, die an den Zweigen hingen, an seine Hände, ja sein Gesicht schnellten, bemerkte er, daß er, ohne wie gewöhnlich abzusteigen, in der Nähe der Hütte der Mutter Dorel sei. Diese Erkenntniß machte ihn zitternd; der Schimmel blieb stehen.

Adolf schwang sich aus dem Sattel, er horchte an den geschlossenen Läden der Fenster, durch deren Spalten schwache Lichtstreifen fielen. Alles war darin ruhig. Jetzt klopfte er. Mutter Dorel machte den einen Laden auf. „Wer ist denn ...?"

Adolf ließ sie nicht ausreden. „Wo ist Lene?" rief er ihr zu. „Herr Gott, der junge Herr!" kreischte die Alte auf.

„Antwort auf meine Frage: wo ist Lene? ich will es wissen," rief Adolf heftig.

Die alte Frau verrieth durch ihre wirre und stammelnde Antwort, aus der ohngefähr so viel abzunehmen war, daß Lene mit der Liesel zu Besuch bei Jemand gegangen sei, wie sehr sie sich voll Angst fühlte, die Wahrheit zu bekennen.

„Ich weiß genug." Mit den Worten drehte Adolf sein Pferd um und ohne auf Sträucher und von diesen abfliegenden Schneeflocken zu achten, sprengte er den engen Pfad entlang nach dem Dorfwege und den eine Strecke weit verfolgend, bog er endlich in die jetzt laublose Allee ein, welche nach dem Juchhei führte. Schon von fern her tönte aus dem hellerleuchteten Wirthshause die Tanzmusik. Der Schimmel dampfte von dem scharfen Ritte. „Führe mein Pferd herum, ich will nur einen Augenblick hinauf!" rief Adolf einem Fabrikarbeiter zu, der grade aus der Thür des Hauses kam.

Im Juchhei war ein lustiges Leben, fast die ganze Fabrik schien sich da zusammen gefunden zu haben. „Jetzt spielen sie'n Eisenbahngalopp!" hörte Adolf neben sich rufen, indem er in den Mantel gehüllt die Treppe hinaufstieg. An ein schnelles Hinaufkommen war nicht zu denken, die Leute flutheten förmlich auf der nicht allzubreiten Treppe hinauf und hinunter und dies wirre Drängen gestattete wenigstens dem jungen Herrn Klausberger den Vortheil, daß sich Niemand um ihn bekümmerte und er unbeachtet mit in den Saal hineingeschoben wurde. Mit Mühe zwängte er sich durch den um die Tanzenden gebildeten Kreis von Zuschauern. Endlich stand er vorn.

„Jetzt kommt der Franzos wieder ... paßt mal auf, wie närrisch der tanzt," hieß es neben ihm. Ein Blick Adolfs nach links und sein Auge traf auf Jean und Lene. Das Mädchen glühte im Arme des Bedienten vom raschen Tanze. Wenige Sekunden später und Beide befanden sich unmittelbar vor ihm. Mechanisch, seiner unbewußt, ging der Name „Magdalene" über seine Lippen. Aber dieser Name, den nur er ihr zu geben pflegte, die Leute nannten sie stets in der Abkürzung „Lene," war zu ihrem Ohre gedrungen, sie warf einen Blick auf den Zuschauerkreis ... ein lauter Schrei des höchsten Schreckens durchschwirrte die rauschende Musik, wie vom Schlage getroffen brach Lene Müller in Jeans Arm zusammen.

Die Musik spielte fort trotz dem augenblicklich sich um das ohnmächtig niedergesunkene Mädchen erhebenden Geschrei. In diesem Gedränge gelang es Adolf, auf den Niemand Achtung gab, den Saal zu verlassen. Mit einem Sprunge war er im Sattel, er ließ dem Schimmel die Zügel über den Hals gehängt, wie hätte er jetzt, wo ihn ein völliger Fiebersturm von Zorn und Schmerz durchtobte, daran denken sollen, auf sein Pferd aufmerksam zu sein! Wie im Traume drückte er dem feinfühlenden Thiere die Sporen in die Seiten, in mächtigen Sätzen tobte es fort in die düstre Nacht hinein, den Weg nach Hause zu; aber es kam da allein an, seinen Reiter fand man eine Stunde später am Wege unweit eines Baumes liegen, dessen starren Aeste ungewöhnlich tief niederhingen.

Jedenfalls hatte Adolf im Vergessen alles Dessen, was ihn umgab, durch einen der Aeste einen heftigen Stoß an den Kopf erhalten und war aus dem Sattel gestürzt. Im Klausbergerschen Hause herrschte die größte Bestürzung, ein reitender Bote mußte schleunigst den Arzt herbei holen, man hatte den Sohn des reichen Fabrikherrn gleich einem Todten leb- und regungslos in sein Vaterhaus gebracht.

Der Arzt gab nach einer genauen Untersuchung den tröstlichen Ausspruch, daß allerdings bei Adolf das Gehirn, der Mittelpunkt der feinsten Lebensnerven durch Stoß und Sturz stark erschüttert worden; aber trotzdem keine Gefahr, die für sein Leben fürchten ließe, zu fürchten sei. Unter der zärtlichsten Pflege, die Mama schier in Thränen sich auflösend, wich nicht von seinem Bette, war Adolf nach Verlauf von vierzehn Tagen so weit wieder hergestellt, daß er im Zimmer umhergehen durfte. Die Liebe der Mutter rührte ihn tief. Mit welcher Sorgfalt überwachte sie jede seiner Bewegungen, daß sie nicht zu heftig seien; Papa Klausberger, im Geschäft gebunden, mußte ihr die Pflege des Sohnes überlassen, er hatte nicht so viel Worte, wie sie, um die Freude sich den Sohn erhalten zu sehen, auszusprechen; aber seine feuchten Augen kündeten dies große Glück in seinem Herzen an.

Der alte gute Christian hatte sich's ausdrücklich bei Madame Klausberger ausgebeten, eine Nacht um die andere bei Adolfen wachen zu dürfen. „Wenn Sie nicht davon gekommen wären, Herr Adolf, wäre ich mitgestorben," sagte der treue Diener — „den Jammer hätte ich nicht mitansehen können. Denken Sie nur, dem Herrn Papa schossen, wenn er am Schreibpult saß, manchmal die hellen Thränen auf's Buch und wenn ich sagte: „„Aber guter Herr Klausberger, 's hat mit dem Herrn Sohn ja keine Gefahr, wie der Doktor sagt,"" da strich er sich wohl die nassen Augen trocken, indeß recht daran glauben wollte er doch nicht. Und Ihre Frau Mama hat Sie gepflegt, die ersten fünf Tage ist sie in kein Bett gekommen. Die hätt' sich ein Leids angethan, wenn Sie an dem Sturze zu Grunde gegangen wären. Was hat

das für Mühe gekostet, sie zu beruhigen! „„Ich bin Schuld, ich allein! Niemand als ich!““ schrie sie immer und raufte sich die Haare. Der Herr sagte nämlich, sie mache sich deshalb den Vorwurf, weil sie dafür gewesen, da Sie zu Brännigs reiten wollten. Und was Nagelneues und noch obendrein was ganz Gutes ist unter der Zeit auch zu Stande gekommen. Der Jean ist geschaft worden. Die Madame hat erfahren, von wem weiß ich nicht, daß er sich auf dem Tanzboden herumtreibt. Knall und Fall hat er fort gemußt, wir haben gar nichts gemerkt, bis die Madame vor vier Tagen es selber dem Herrn sagte. Na, fort mit Schaden! der Kerl war ein Windhund.“

Durch die Erwähnung des Juchhei fühlte sich Adolf ungemein tief angeregt. Jetzt erst war es ihm klar, wie heiß er Lene geliebt hatte. Die Mutter drang in ihn, ihr zu sagen, warum er an selbem Abend so wild geritten, denn sonst hätte ihm doch das Unglück nicht widerfahren können. Und beiläufig erwähnte sie auch, daß man sich unter den Fabrikleuten erzähle, er sei auf dem Juchhei gewesen, was ihr aber unmöglich zu glauben sei. Es ist eine der größten Wohlthaten, für ein so zerrissenes Gemüth wie das Adolfs war, seinen Schmerz in den Busen einer theilnehmenden Seele schütten zu dürfen, deshalb verschwieg er auch der Mutter nichts. „Mein Sohn!“ sagte diese — „wie konntest Du auch bei so gemeinen Menschen eine höhere Empfindung erwarten? Wegen dieser Creatur hast Du also Barons Emilie aufgegeben? das ahnt diese edle Seele gewiß nicht und darf es auch nie erfahren, denn es wäre eine bittre Demüthigung für sie. Wie sehr sie Dich noch liebt, hat sie jetzt erst recht bewährt. Durch den Doktor hatte sie kaum erfahren, was Dir für ein Unglück begegnet ist, als sie tagtäglich einen Boten hergeschickt hat, um sich nach Deinem Befinden zu erkundigen. Nur Dein Vater und ich dürfen wissen, was die Ursache Deines Unglücks gewesen, mein Sohn, Niemand sonst — das bist Du schon Fräulein Emilie schuldig. Versprich mir das, mein Sohn.“

Adolf gab sein Wort. In seinem düsteren Kummer über die ihm gewordene Enttäuschung, war es in der That ein wohlthuendes Gefühl, zu wissen, daß Emilie, die er um des armen Fabrikmädchens willen so tief verletzt hatte, ihm solche herzliche Theilnahme bezeigte. Er gestand sich beschämt, daß er das Fräulein von Waldenberg verkannt habe. Papa Klausberger hatte von seiner Gemahlin die Ursache erfahren, welche Adolf an jenem Sonntagsabend bestimmt hatte, noch so spät fort zu reiten. Er sprach mit seinem Sohne darüber.

„Ich hoffe nicht, daß Du Dich je wieder so weit vergessen wirst, Adolf,“ sagte er . . . „Du hast eine herbe Lehre empfangen, jedoch glaube ich, sie wird Dich zu der Ueberzeugung führen, daß zu einer glücklichen Verbindung für's Leben mehr gehört als ein guter Eindruck, den irgend ein Mädchen auf Dich macht. Prüfe künftig, mein Sohn, ob eine bei Dir aufkeimende Neigung nicht eben so romantischer Natur sei, wie Die, welche Dir und uns jetzt so viel Kummer verursacht hat. Mit Vorwürfen will ich Dich verschonen, weil ich die Beschämung nicht vermehren mag, die Dir ohnehin die Erinnerung bereitet, daß Du die Liebe dieses Mädchens mit einem Menschen, wie der Jean ist, hast theilen müssen, oder die, was noch wahrscheinlicher scheint, nur um Geld zu ziehen geheuchelt wurde. Meinen Erkundigungen nach ist die alte Müller-Dorel auffallenderweise seit einiger Zeit in einen besseren Stand gekommen. Wer Anders kann sie großmüthig unterstützt haben, als Du?“

Adolf gestand dies zu.

„Nun, so braucht es keiner weiteren Auseinandersetzung zwischen uns. Man sah, daß Du gutherzig bist und benutzte es so ziemlich geschickt. Genug davon.“

(Fortsetzung folgt.)

Bitte um Hülfe für bedrängte evangel. Glaubensbrüder im Auslande.

Wenn die Unterzeichneten den Muth haben, bei der allgemeinen Noth und den von allen Seiten anstürmenden Anforderungen sich an die öffentliche Theilnahme zu wenden, so thun sie es im Hinblick auf ihre spezielle Verpflichtung, sich der in ihrer nächsten Nachbarschaft in großer Bedrängniß lebenden evangelischen Glaubensgenossen anzunehmen. — Im Königreich Böhmen haben sich als Ueberreste der Hussiten und der sog. Mährischen Brüder einzelne evangelische Gemeinden erhalten, welche bei der Zerstreutheit ihrer Lage und der geringen Anzahl ihrer durchweg armen Mitglieder kaum mehr im Stande sind, ihre zum Theil erst neu gegründeten Kirch- und Schulsysteme zu erhalten. Zu diesen gehört die in unserer nächsten Nachbarschaft, wenige Stunden von der Grenze des Kreises Hirschberg in der Nähe von Hohen-Elbe und Starkenbach in Böhmen befindliche Gemeinde Liebstadt-Waltersdorf. — Die kleine Gemeinde besteht nur aus circa 70 Personen resp. Familien, oder ca. 200 Seelen, und dennoch wohnen die einzelnen Gemeinde-Mitglieder auf ungefähr 10 Stunden im Durchmesser zerstreut. In Liebstadt wohnt ihr würdiger Geistlicher, der Pastor Schiller, und in Waltersdorf bei Hohen-Elbe ist die vereinigte Schule. — Die derselben zugehörigen Familien, nur etwa 200 zählend, haben in den Jahren 1841 — 1843, wo die Handspinnerei noch erträglich ging, ihr für ihre Armuth kostspieliges Schul- und Gottesdienst-Versammlungshaus, und vor zwei Jahren ihren Friedhof mit einem Aufwande von ungefähr 3000 Gulden ohne alle fremde Hilfe erbaut. Doch bleibt den Betheiligten eine beträchtliche Schuld zu tilgen, und es stehen ihnen wieder bedeutende Reparaturen bevor. — In die größte Verlegenheit aber sind sie durch den Statthalterei-Erlaß vom 18. Juni 1855 gesetzt, wonach die Schule dem neuangestellten Lehrer bei Vermeidung ihrer sofortigen Auflösung ein jährliches Einkommen von mindestens 200 Gulden C.-M. gewähren muß. Die leistungsverpflichteten Familien sind aber durch die angeführten Bau-Auslagen und durch mehrere Jahre der in Böhmen noch härter als bei uns drückenden Theurung und Erwerbslosigkeit so erschöpft, daß es ihnen bei der größten Anstrengung nicht möglich ist, mehr als 150 Gulden, und das kaum, aufzubringen. — Bei dieser unvermeidlichen Untergangsgefahr muß die Schule auswärtige Hilfe, die sie im Inlande nicht findet, anflehen. Sie thut es nicht aus einer unredlichen, gottlosen Bettelei, sondern von der allergrößten Noth dazu gedrungen, indem die armseligen Spinner und Weber mit zahlreichen Familien selbst kaum so viel haben, um sich das Leben zu fristen. Aus dem gesponnenen Garn wird kaum der Flachswerth gelöst, und die einzige Nahrung bilden Schwarzmehl- oder Kleiensuppe und halbverdorbene Kartoffeln. Und wenn nur immer diese Hungernahrung wäre. Aber so sind schon im vorigen Jahre mehrere Menschen wohl halb aus Hunger gestorben, und Viele sind jetzt in Folge der Jahre langen Entbehrungen, der schalsten und schmalsten

Kost, vor der Zeit elend und alt geworden. Die wenigen Hausbesitzer unter den Mitgliedern der Kirchgemeinde sind verschuldet; viele haben ihr geringes Besitzthum schon verkaufen müssen. So sieht die arme Schule und mit ihr die Kirchgemeinde dem Untergang entgegen. — Auch ihr würdiger Geistlicher hat mit der alleräußersten Dürftigkeit und Noth zu kämpfen. Er ist vor drei Jahren mit einem jährlichen Einkommen von 200 Gulden angestellt. Im verflossenen Jahre hatte er darauf bis zum 5. Decbr. erst 45—50 Gulden erhalten, und wird es am Jahresschlusse schwerlich auf 100 Gulden gebracht haben. Er ist außer einigen Studirbüchern ohne alle Einrichtung und Bedienung, außer daß die Frau eines armen Inwohners, bei dem er seine armselige Mittagskost, aus Schwarzmehlsuppe und Erdäpfeln bestehend, hat, täglich, und das nicht immer, zum Aufräumen zu ihm kommt. Milch zum Frühstück und Erdäpfel zum Abendessen muß er sich selbst bereiten. Oft, wenn er von 5—6 Stunden weiten Funktionen spät Abends nach Hause kommt, muß er sich mit geborgtem Holz erst selbst einheizen und seine Kartoffeln kochen. Dazu ist er für seine beste, schon fast unbrauchbare Kleidung 45 Gulden, für die Kost 50 Gulden, für das Holz 20 Gulden schuldig. Er hat schon keine guten Stiefeln mehr, und dabei muß er in der 5—6 Meilen weit zerstreuten kleinen Gemeinde sich täglichen Strapazen zu Fuß, in Regen, Frost und Schnee aussetzen. — Wir Unterzeichnete, die wir uns von dem Vorhandensein solcher Noth der in unserer nahen Nachbarschaft lebenden Glaubens- resp. Amtsgenossen überzeugt, halten uns in unserem Gewissen gedrungen, für sie um Hilfe zu bitten, und diese Noth, deren Furchtbarkeit uns aus eigener Erfahrung in unserem eigenen Amte und Berufe bekannt genug ist, zur Kenntniß derer zu bringen, die zu helfen gern bereit sind. Noch dazu gilt die Hilfe in diesem Falle einer Kirche und einer Gemeinde, deren einzelne Glieder sich aus uralten Zeiten her erhalten, und die in ihrer gegenwärtigen Vereinigung Kraft zum weiteren Gedeihen finden, wenn ihnen nur von Seiten ihrer Konfessionsgenossen Unterstützung geschenkt wird. — Wir haben auch das Herz, uns mit der Bitte um Hilfe an weitere Kreise zu wenden, da in unseren Bergen selbst überall bittere Noth eingekehrt ist, der mit eigenen Kräften kaum gesteuert werden kann, und durch welche Gott der Herr uns gnädig durchhelfen wolle.

Die für die evangelische Gemeinde in Liebstadt etwa bestimmten Liebesgaben, welche für die Reparatur des Schul- und Gottesdiensthauses, vor allem aber für die Verbesserung der Lage des Geistlichen und des Schullehrers verwendet werden würden, sind die Unterzeichneten anzunehmen gern bereit.

Berlin und Erdmannsdorf, am 5. Januar 1856.

v. Grävenitz, Landrath des hirschberger Kreises, Mitglied des Hauses der Abgeordneten (Victoria-Hotel).

Noth, königl. Superintendent.

Landwirthschaftlicher Verein.

14te Sitzung vom 18. Oktober 1855. Kulturtabelle für die Monate Juli bis Oktober. Schema dazu ist von dem Königlichen Landesöconomiecollegio verbreitet worden. Der Vorsitzende verspricht Abschriften desselben an diejenigen Mitglieder zu senden, welche sich zu dessen gewissenhafter Ausfüllung und baldiger Zurücksendung verpflichten. Vier Mitglieder unterziehen sich der Aufgabe für die unter ihrer Bewirthschaftung stehenden Dominien. — Künstliche Fischzucht. Ein aus Schreiberhau dem Vorstande gütigst mitgetheilter schriftlicher Bericht über den Gegenstand wird verlesen. Der Berichterstatter will auf den bisherigen Erfahrungen fortbauen und verspricht fernere Mittheilungen. Inspektor Stenzel aus Wernersdorf hält einen interessanten Vortrag über seine Versuche und Forschungen. Die Gründlichkeit derselben lassen zunehmend günstige Resultate erwarten. Alle bisherigen Mittheilungen über den Gegenstand lassen entnehmen, daß derselbe bei denen, welche sich praktisch damit beschäftigt haben, das Interesse dafür gesteigert hat und daß die künstliche Forellenzucht auch bei uns mit Vortheil betrieben werden könne. — Russische Heuwerbungsmethode in Erdmiethen. Wo dieselbe bei uns bis jetzt versucht worden, ist das Ergebniß wegen geringerer Qualität des gewonnenen Futters und höheren Werbungskosten als gewöhnlich, als ungünstig bezeichnet worden. — Verbesserung an Stubenöfen — die luftdichten Thüren werden empfohlen, wenn der Heizer mit großer Sorgfalt verfährt, weil sonst die Oefen leicht bersten und dann die Dichtigkeit des Luftabschlusses illusorisch wird. Vertikale Röhren von Eisenblech oder besser Kachel, welche oben und unten offen durch die ganze Höhe des Ofens reichen, werden mehrseitig empfohlen, namentlich zur Austrocknung feuchter Zimmer. Sie erzielen eine gleichmäßigere Erwärmung der obern und untern Luftschichten.

15te Sitzung vom 22. November. Kulturtabellen sind in Folge Aufforderung in der vorigen Sitzung von den Dominen Lähnhaus, Maiwaldau, Erdmannsdorf und Boberröhrsdorf an den Vorstand eingegangen, welcher dieselben an das Königl. Landesökonomie-Collegium befördern wird. Dieselben lassen fast ohne Ausnahme für alle Feldfrüchte den höchst traurigen Ausfall der diesjährigen Erndte an Körnern und Stroh entnehmen. — Vergleichende Versuche über Düngung mit Guano und Knochenmehl zu Kartoffeln. — Eine schriftliche Darstellung derselben wird vom Dominium Lähnhaus eingereicht und vorgetragen. Als besonders ergiebig und von der Krankheit verschont hat sich bei dem genannten Dominio in diesem Jahre die sächsische Zwiebelkartoffel und nach dieser die Schniebiener bewiesen. Das Dominium Fischbach hat ebenfalls die sächsische Zwiebelkartoffel auf leichten durchlässigen Boden angebaut, wo dieselbe gesund geblieben ist. Das Dominium Altkemnitz hat von der Schniebiener Kartoffel doppelten Ertrag im Vergleich mit der hier üblichen weißen Kartoffel gehabt. — Anbau der zahmen Kastanie zu Nutzholz. Dieselbe findet sich nur in einzelnen Exemplaren in unserer Gegend. Für die Möglichkeit des vortheilhaften Anbaues derselben im Riesengebirge wird angeführt, daß dieselbe im Harzgebirge bei Blankenburg, auch in der Grafschaft Glatz gedeihe. — Künstliche Forellenzucht. Inspektor Stenzel zu Wernersdorf berichtet schriftlich über den gegenwärtigen Stand seiner Forellenbrütanstalt und erbietet sich, deren Besichtigung den Mitgliedern des Vereins zu gestatten, zu welcher er den günstigen Zeitpunkt durch den Gebirgsboten bekannt machen will. — Graphische Darstellung der Getreidepreise für Hirschberg. Der Berichterstatter theilt mit, daß er diese höchst schwierige Arbeit aus den Akten des Magistrats bis zum Jahre 1820 von 1780 anfangend, bewerkstelligt habe und legt behufs weiterer Fortsetzung einige Vorfragen des Vereine zur Entscheidung vor. Dieser beschließt, daß die höchsten Marktpreise zu Grunde gelegt werden sollen und die Berechnung des Durchschnittspreises das Jahr von October bis October angenommen werde. — Seidenproben aus hiesiger Seidenraupenerei von abgeweisten Cocons werden vorgezeigt.

Die nächste Sitzung mußte auf den 24. Januar 1856 anberaumt werden. Möglichst allgemeine Theilnahme der Mitglieder ist sehr wünschenswerth.

(Nebst Beilage.)

Jubel-Kalender.

20. Januar 1831. Londoner Konferenz-Protokoll. Bestimmung der Grenzen der Niederlande von 1790. Ewige Neutralität Belgiens. Protest des Königs der Niederlande gegen die Bestimmungen in Betreff Belgiens. Aufhebung der Sperrung der Schelde. Soltyks Antrag an den polnischen Reichstag, den an Rußland geleisteten Eid für null und nichtig zu erklären.

In Erlangen stirbt Dr. Chr. Fr. v. Glück, Hofrath und Professor Jur. (berühmter Rechtsgelehrter, geb. 1777 in Halle.)

20. Januar 1806. Die Franzosen landen auf St. Domingo.

20. Januar 1756. Rudolph Gottlieb Beyer, Pfarrer in Sömmerda, Verfasser vieler katechetischer Schriften, in Erfurt geboren (starb 1813).

21. Januar 1831. Protestation Frankreichs gegen die Erwählung des Herzogs v. Leuchtenberg zum König von Belgien. S. 13. Jan. Der Mainotte Petro Mauro Michale entflieht aus der Gefangenschaft zu Nauplia.

22. Januar 1831. Die Cholera, welche seit einigen Monaten im ganzen russischen Reiche wüthet, hat bis zu diesem Tage in Moskau über 7000 Menschen befallen, von denen über 4000 ein Opfer derselben geworden sind.

Familien-Angelegenheiten.

317. **Verlobungs-Anzeige.**

Unsren geschätzten Freunden und Verwandten, nah und fern, melden wir hiermit statt besonderer Anzeige die heut vollzogene Verlobung unserer Tochter Alwine mit unserm Neffen, dem Seiffensiederei-Besitzer Heinrich Schäfer aus Osterwieck, Kreis Halberstadt.

Landeshut, den 13. Januar 1856.

Der Buchhalter B. L. Schäfer und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Alwine Schäfer,
Landeshut.
Heinrich Schäfer,
Osterwieck.

304. **Todesfall-Anzeigen.**

Statt besonderer Meldung.

Gestern Nachmittag 3¼ Uhr starb meine gute Frau, Rosalie geborne Hein, nach kurzen Leiden am Lungenschlage. Wer sie gekannt, weiß, was ich verloren habe. Um stille Theilnahme bittet:

C. F. Philipp,
Gastwirth im weißen Roß.

Hirschberg, den 15. Januar 1856.

323. **Todes-Anzeige.**

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, gestern Abend um 12 Uhr, unseren theueren Gatten, Vater, Schwieger- und Großvater, den Königl. Consistorial- und Schul-Rath, evangelischen Pfarrer zu Koischwitz und Greibnig,

Wilhelm Gottfried Siegert,

in dem Alter von 70 Jahren 3 Monaten, am Gehirnnervenschlage, nach kurzem Krankenlager zu sich zu nehmen.

Off. Joh. 14, 13.

Tiefgebeugt widmen diese Anzeige seinen vielen Freunden und Bekannten, und bitten um stille Theilnahme

Koischwitz, den 15. Januar 1856.

die Hinterbliebenen.

303. **Todes-Anzeige.**

Nach schwerem Kampfe rief gestern früh der Herr über Leben und Sterben meine innigst geliebte Frau Amalie, geb. Möller, zum jenseitigen Frieden. Ihr ist nun wohl! uns bleiben die Thränen und die Hoffnung einstigen Wiedersehens.

Saubach bei Bibra, Provinz Sachsen, den 9. Jan. 1856.

Leinichen, Pastor.

Zugleich im Namen der Geschwister der selig Vollendeten in Hirschberg, Greiffenberg und hier.

310. **Zum Andenken**

an den Candidaten der evangelischen Theologie

Herrn Hugo Elsner,

des weiland Herrn Ottomar Elsner, gewesenen treu verdienten Pastors zu Rabishau, hinterlassenen ältesten Sohn, welcher als Hauslehrer zu Sponsberg plötzlich in der Nacht vom 22. bis 23. December 1855 am Gehirnschlag gestorben, alt 22 Jahr 4 Monate.

Jesaia 61, v. 10.

Des Pfarrers vielbegabter Sohn
Betrat des Vaters fromme Wege.
Der Geist des Herrn ergriff ihn schon
Und stärkte ihn durch heil'ge Pflege.
Der Sohn sah in des Vaters Grab
Und Liebe ward sein Pilgerstab.

Zur Mutter sprach er: Zage nicht
Wie die, so keine Hoffnung haben!
Des Vaters Seele wohnt im Licht
Und nur sein Leib ward hier begraben.
Und zieh' ich in ein Pfarrhaus ein,
So wirst Du fröhlich bei mir sein.

Jüngst pries des Sohns Beredsamkeit
Der Christen gottgeweihtes Leben
Und Wonne der Unsterblichkeit,
Als Kränze für solch treues Streben; —
Als sah er offen jene Welt
Und dort den Herrn, der ihn erwählt.

Da wollt' er rufen froh und laut:
Ihr Menschen, jauchzt in seiner Nähe!
Der heil'ge Christ so hold und traut —
Er kommt zu uns aus reichster Höhe;
Er kommt vom ew'gen Vater her! —
Wenn man doch schon beim Vater wär'! —

Da legt' er sich; da kam sein End';
Da schlief er schon zum letzten Male;
Da lag sein neues Testament
Beim Predigtheft; — das sahen Alle.
Und als die Mutter von fernher kam,
Da weinte ihres Herzens Gram.

Und als sie nun am Grabe stand,
Da brannten ihre Mutterthränen,
Da reichte sie die Abschiedshand,
Da wuchs in ihrer Brust ein Sehnen.
Und gäb's kein himmlisches Gefild, —
Dieß Sehnen würde nie gestillt! —

316. **Cypressen**
auf das Grab
unsrer geliebten Freundin, der früh vollendeten Jungfrau

Emilie Mäntler,

Tochter des Kaufmann Herrn Mäntler.
Gestorben den 12. Januar 1856
in einem Alter von 21 Jahren 11 Monaten 12 Tagen.

Verwelkt bist Du, o frische Lebensblume,
Zu früh sankst Du zur kühlen Gruft hinab;
Doch zu des Jenseits ew'gem Heilighume
Schwang sich Dein Geist hoch übers dunkle Grab!

In höhern Welten hast Du nun gefunden,
Nach kurzer Pilgerschaft, das wahre Ziel.
Dein junges Leben hat wohl auch empfunden
So manchen Schmerz, — doch nun der Freuden viel! —

Das Erdensein mit seinen schönen Blüthen,
Es lieb' nur kurz Dir seinen Frühlingsschein;
Wo Gottes Sterne Dir in Liebe glühten,
Dort wird die größte Wonne Dich erfreun.

Landeshut den 15. Januar 1856.

LB. LB. M.G. AH. AR. AW. AZ.

Kirchliche Nachrichten.

Amtswoche des Herrn Diakonus Hesse (vom 20. bis 26. Januar 1856).

Am Sonnt. Septuages.: Hauptpredigt u. Wochen-Communionen: Herr Diakonus Hesse.

Nachmittagspredigt: Herr Pastor prim. Henckel.

Mittwoch den 23. Januar c., Vormittags um 10 Uhr, Synodal-Predigt: Herr Pastor Haupt aus Buchwald.

Getraut.

Hirschberg. Den 13. Januar. Karl Gottlieb Petschig, Töpfergef., mit Johanne Friederike Rehfeld aus Gotschdorf. — Karl Ferdinand Petschke, Fabrikarbeiter, mit Christiane Friederike Büttner aus Grunau. — Den 14. Herr Heinrich Hanel, Schuhmachermstr., mit Christiane Emilie Pohl aus Go'dberg. — Iggf. Hermann Leberecht Peschel, Häusler in Boberröhrsdorf, mit Jgfr. Ernestine Auguste Klose in Kunnersdorf. — Karl Hoffmann, Inw. in Gotschdorf, mit Johanne Christiane Geier daselbst. — Karl Wilhelm Goldbach, Inw. in Grunau, mit Jgfr. Johanne Beate Jentsch. — Den 15. Herr Rudolph Heinrici, Königl. Kreisgerichts-Actuar in Ohlau, mit Jungfrau Marie Louise Henriette Frommhold.

Boberröhrsdorf. Den 14. Januar. Der Dienstknecht Ernst Gottlob Baier aus Flachenseiffen, mit Johanne Marie Auguste Schmidt.

Landeshut. Den 14. Jan. Karl August Tralls, Inw. in Hartmannsdorf, mit Johanne Marie Kuttig aus Alt-Röhrsdorf. — Christian Gottfried Friebe, Dienstknecht in Alt-Weißbach, mit Karoline Christiane Vogt daselbst.

Greiffenberg. Den 13. Jan. Der Weber Karl Wilhelm Scholz, mit der verwittw. Frau Beate Dorothea Brix, geb. Nerger.

Nieder-Falkenhain. Den 14. Jan. Herr Karl Eduard Ecke, Wirthschafts-Inspector, mit Jungfrau Antonie Franziska Puchau.

Volkenhain. Den 13. Jan. Iggf. Karl Wilhelm Seidel, Bäckermstr., mit Friederike Pauline Kreutze. — Iggf. Joh. Karl Benjamin Neumann, Maurer, mit Auguste Henriette Amalie Geigner. — Den 14. Der Müller u. Holzhändler Caspar Emanuel Joseph Rathmann, mit Johanne Dorothea Schleicher.

Geboren.

Hirschberg. Den 26. Decbr. Frau Schneidermstr. Geier, e. T., Clara Marie Mathilde. — Den 31. Frau Porzellandreher Schröter, e. S., Leberecht Armand. — Den 6. Jan. Frau Unteroffizier Runge, e. T., Auguste Marie Emilie.

Grunau. Den 16. Decbr. Frau Inw. Hain, e. T., Ernestine Pauline. — Den 21. Frau Gärtner Siegert, e. S., Gottlieb Robert.

Kunnersdorf. Den 23. Decbr. Frau Schneidermeister Kleinert, e. T., Mathilde Bertha. — Den 2. Januar. Frau Maschinenführer Rudloff, e. S., Heinrich Oswald.

Straupitz. Den 7. Januar. Frau Inw. Scholz, e. S., Ernst Heinrich.

Schmiedeberg. Den 3. Jan. Frau Gerbermstr. Jurinke, e. S. — Den 4. Frau Zimmergef. Breiter, e. S., todtgeb. — Den 11. Frau Sattlermstr. Thamm, e. S. — Den 12. Frau Tagearb. Trautmann in Arnsberg, e. S.

Landeshut. Den 26. Decbr. Frau Nadler Fritsch, e. T. — Den 1. Jan. Frau Schneidermstr. Riese, e. S. — Den 3. Frau Zirkelschmied Lemme, e. T. — Den 6. Frau Gärtner Vielhauer in Anth. Schreibendorf, e. S. — Den 8. Frau Hechler Thamm, e. T.

Greiffenberg. Den 12. Jan. Frau Messerschmiedmstr. Wünsch, e. S., todtgeb.

Steinbach. Den 6. Jan. Frau Häusler u. Weber Queißer, e. T., Charlotte Henriette.

Friedeberg a. Q. Den 1. Decbr. Frau Schullehrer Opitz in Röhrsdorf, e. S. — Den 14. Frau Zimmermeister Scholz, e. T. — Den 20. Frau Tischlermeister Sauer in Röhrsdorf, e. T. — Den 21. Frau Züchnermeister Brühl, e. S. — Den 10. Januar. Frau Bürger Hoffmann, e. S.

Volkenhain. Den 7. Jan. Frau Handlungs-Buchhalter Neumann, e. S. — Den 9. Frau Kreisgerichts-Secretair John, e. S. — Den 10. Frau Zimmermaler Mattuscheck, e. T. — Den 13. Frau Kämmerer Rauer, e. S.

Gestorben.

Hirschberg. Den 14. Jan. Rosalie geb. Heyn, Ehefrau des Gasthofbes. Herrn Philipp, 63 J. 9 M. 22 T. — Den 15. Die unverehel. Maria Magdalena Dittmann, 63 J. 4 M. 18 T.

Schmiedeberg. Den 2. Jan. Karoline Henriette geb. Seibt, Ehefrau des Gutsbes. Hrn. Bader, 49 J. 3 M. 9 T. — Julius Adolph, Sohn des Druckergef. Burghardt, 6 J. 16 T. — Den 6. Ernestine Henriette, Tochter des Zimmergef. Mattke in Hohenwiese, 6 M. 12 T. — Den 10. Theodor Conrad, Sohn des Zimmermeister Herrn Großer, 1 J. 9 M. 27 T.

Landeshut. Den 26. Decbr. Karl Robert, Sohn des Revierförster Hrn. Scholz in Krausendorf, 4 M. 22 T. — Verwittw. Frau Zimmermann Marie Rosine Hielscher, geb. Simon, aus Hartmannsdorf, 79 J. — Den 30. Johann Jakob Prieser, Tischlermeister, 71 J. — Den 4. Januar. Verwittw. Frau Tagearb. Juliane Schwarz, geb. Adolph, in Krausendorf, 68 J. — Christian Ehrenfried Jenke, Tagearbeiter in Leppersdorf, 67 J. — Den 5. Karl Heinrich, Sohn des Inw. Lorenz in Nieder-Zieder, 28 T. — Den 8. Karl Heinrich Julius, Sohn des Häusler u. Zimmergef. Berger in Ober-Leppersdorf, 2 M. 24 T. — Den 10. Verw. Frau Weber Johanne Juliane Rosemann, geb. Krause, 71 J. — Den 12. Jungfrau Emilie Mäntler, Tochter des Kaufm.

Herrn Mäntler, 21 J. 11 M. 10 T. — Den 14. Jgfr. Müller, Tochter des Schaffner Müller zu Buchwald bei Schmiedeberg.

Friedeberg a. Q. Den 28. Novbr. Paul Heinrich Bruno, jgstr. Sohn des Bürger u. Maurer Walter, 10 W. — Den 1. Decbr. Johann Gottfried Gläser, Häusler in Röhrsdorf, 54 J. — Den 5. Auguste Pauline, einz. Tochter des Inw. Kiesewalter in Egelsdorf, 20 T. — Den 7. Christiane Marie, jgste. Tochter des Bürger Schöps, 1 J. wen. 4 T. — Den 15. Frau Johanne Rosine geb. Kiesewalter, Wittwe des weil. Gärtner Theuner in Birkigt, 66 J. 10 M. — Den 22. Ernst Julius, einz. Sohn des Häusler u. Zimmermann Werner in Röhrsdorf, 29 W. — Den 26. Amalie Charlotte geb. Preuß, Ehefrau des Klempnermstr. Hübel, 53 J. 10 M. — Johann Gottlob Reinhardt, gewes. Ausgedingehäusler in Birkigt, 73 J. 1 M. — Den 29. Julius Oswald, jgstr. Sohn des Hausbes. Neumann, 9 W. — Den 3. Jan. Johanne Christiane geb. Scholz, Ehefrau des Schuhm. Werner, 37 J. 2 M. — Den 9. Anna Louise, einz. Tochter des Handelsm. Röder, 2 M. 9 T. — Den 11. Ernestine Amalie geb. Wiesner, Ehefrau des Züchnermstr. Schier, 33 J. 8 M. — Den 12. Ernestine Henriette geb. Klein, Ehefrau des Züchnermstr. Scholz, 41 J. 10 M.

Goldberg. Den 27. Decbr. Der Fleischhauerges. Schenk, 53 J. 3 M. — Der Tagearbeiter Klost, 70 J. 2 M. 9 T. — Den 28. Verwittw. Frau Tagearb. Hanke, geb. Hiller, in Wolfsdorf, 66 J. 3 M. — Der Schmied Keil aus Röversdorf, 58 J. 6 M. — Den 30. Anna Pauline, Tochter des Gutsbes. Willenberg, 13 T. — Den 2. Jan. Der Tuchmacher Friedrich Kullmann, 65 J. 9 M. — Den 3. Der Dienstknecht König aus Geiersberg, 53 J. 4 M. 20 T. — Den 4. Die verehel. Hausbes. Borrmann, geb. Schreiber, 57 J. 8 M. 16 T. — Den 5. Der Invalide Gottlieb Halz, 77 J. 10 M. 16 T. — Den 7. Der Tuchmacher Freier, 79 J. 1 M.

Wolkenhain. Den 8. Jan. Traugott Julius, Sohn des Schuhm. Blümel, 3 J. 7 M. 8 T.

Hohes Alter.

Landeshut. Den 6. Januar. Johann Gottlob Grunz, Auszügler in Krausendorf, 80 J. 9 M. 24 T.

Greiffenberg. Den 15. Jan. Der Hospitalit Gottfried Hoffmann, 81 J. 1 M. 5 T.

Goldberg. Den 7. Jan. Die verwittw. Frau Siebmacher Menzel, 84 J. 1 M.

Druckfehler.

In No. 3 d. B., S. 74, Ins. 273, Z. 3 u. 4 von unten, muß es statt „aus zureichenden" heißen: ausreichenden Arbeitskräften ꝛc. Greiffenberg. W. M. Trautmann.

Literarisches.

84. **Leidenden und Kranken,**

die sich portofrei an mich wenden, wird unentgeltlich und franco die soeben im 9. Abdruck erschienene Schrift zugesandt:

Untrügliche Hülfe für Alle, welche mit Unterleibs- und Magenleiden, Hautkrankheiten, Verschleimung, Bleichsucht, Asthma, Drüsen- und Scrophelnleiden, Rheumatismus, Gicht, weißem Fluß, Epilepsie, galanten oder andern Krankheiten behaftet sind und denen an sicherer und rascher Wiederherstellung der Gesundheit liegt, auf die untrüglichen und bewährten Heilkräfte der Natur gegründet. Nebst Attesten.

Adr. Hofrath Dr. Wald. Hummel
in Braunschweig.

345. Literarische Anzeige.

Im Verlage von Ludwig Rauch in Berlin ist soeben erschienen und bei Ernst Nesener in Hirschberg vorräthig:

Müllensiefen, J., Zeugnisse von Christo.
Predigten. Die 2 Sammlung. Preis 25 Sgr.

327. **Theater in Hirschberg.**

Sonntag den 20. Januar: **„Rosenmüller und Finke,"** oder **„Abgemacht."** Lustspiel in 5 Akten von Töpfer. — Montag den 21. Januar auf vielseitiges Verlangen: **„Der Filz als Prasser."** — Dienstag den 22. Januar zum 1. Male: **Die Verläumdung.**

352. Vorläufige Anzeige.

Die hiesige Liedertafel beabsichtiget

Freitag den 25. Januar c., Abends 7 Uhr,

im Saale des Gasthofes: Neuwarschau ein

Vocal-Concert

zu veranstalten, dessen Einnahme zur Hälfte zum Ankaufe von Suppen-Marken für hiesige arme Schüler beider Confessionen und anderer Ortsarmen verwendet werden soll.

Das Programm selbst, wie die übrigen das Concert betreffenden Bestimmungen wird die nächste Nummer dieser Blätter enthalten. Hirschberg, den 17. Januar 1856.

Der Liedertafel-Vorstand.

321. Concert-Anzeige.

Die Liedertafel zu Greiffenberg a. Q. hat

zum Besten der Armen

für Sonntag den 20. Januar c. im Gasthofe zum schwarzen Adler eine musikalische

Abend-Unterhaltung

veranstaltet, wozu sie alle Liebhaber der Musik und Wohlthäter der Armen einzuladen sich erlaubt. Entrée 5 Sgr.

Ein Mehrbetrag wird dankend angenommen.

Anfang 7 Uhr. Die Liedertafel.

321. Vorläufige Anzeige.

Sonntag den 27. Januar a. c.

findet zur 100jährigen Geburtstagsfeier Mozarts

im Herbst'schen Saale ein großes Instrumental- und Vocal-Concert, ausgeführt von Dilettanten, zu wohlthätigen Zwecken statt. Programm nächstens.

Das Comité.

Behrend, Greppi, Renner, Steiner,
Rathmann. Maurermstr. Kaufmann. Cantor.

Friedeberg a. Q., im Januar 1856.

356. **Sitzung der Handelskammer**

Montag, den 21. Januar 1856, Nachmittags 2 Uhr.

335. Aus dem Direktorium der hiesigen Flachsbereitungs-Anstalt ist unter Verbleiben der übrigen Mitglieder des Direktorii auf sein Ansuchen Herr Kaufmann C. Kirstein ausgeschieden und sein Stellvertreter Herr Kaufmann C. Du Bois in dasselbe eingetreten. Hiermit hat sich die Aktien-Gesellschaft in der Generalconferenz vom 4. Januar d. J. einverstanden erklärt. Hirschberg, den 4. Januar 1856.

v. Heinrich. Du Bois. Gebauer. Rimann. Schlesinger.

Landwirthschaftlicher Verein.

299. Donnerstag den 24. Januar 2½ Uhr in den 3 Bergen Neuwahl des Vorstandes. Rechnungslegung.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

351. **Bekanntmachung.**

Zur Beseitigung unnöthiger, aus der Unbekanntschaft mit der Veranlagung und Erhebung der Klassensteuer entstehenden Schreiberei, ist die Einrichtung getroffen worden, daß der Herr Kämmerer Westhoff bis zum 1. April c. jeden Donnerstag, Vormittag von 10 bis 12 Uhr, den Steuerpflichtigen, die es wünschen, im Kämmereikassen-Lokale Auskunft und Belehrung ertheilt, auch mündliche Anträge, soweit dies zulässig ist, sofort erledigt. Dagegen werden wir unstatthafte oder unvollständige, die Klassensteuer betreffende schriftliche Gesuche ohne weitere Angabe der Gründe zurückweisen. Reklamationen, welche zugleich gegen andere Abgaben, als die Klassensteuer gerichtet sind, sind unzulässig.

Hirschberg den 17. Januar 1856.

Der Magistrat.

350. **Bekanntmachung.**

Die mit Reinigung der Straßen für Rechnung der Kämmereikasse beschäftigten Arbeiter haben mehrfach von den Hausbesitzern eine besondere Vergütigung in Anspruch genommen, oder auf zudringliche Weise erbeten. Dies ist ihnen bei Vermeidung sofortiger Entlassung aus der Arbeit untersagt worden und bitte ich ergebenst mir gefällige Mittheilung zu machen, wenn dessenungeachtet einzelne Arbeiter hiergegen handeln, damit ich in den Stand gesetzt werde, diese Belästigung zu beseitigen.

Hirschberg den 17. Januar 1856.

Westhoff, Kämmerer.

313. **Verpachtungs-Anzeige.**

Zur Verpachtung der Johann Ehrenfried Schmidtschen Papier-Mühle No. 32 Hernsdorf, welche zur Fabrikation von Büttenpapier eingerichtet mit durchgehends genügender Wasserkraft versehen, und im guten Bauzustande ist, haben wir einen neuen Termin

den 24. Januar c., Vorm. 11 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle angesetzt.

Die Pachtbedingungen können bei den Schmidtschen Vormündern, Papierfabrikant Donisch und Gerichtsscholz Scholz in Hernsdorf eingesehen werden.

Friedeberg a. Q., den 11. Januar 1856.

Die Königliche Kreis-Gerichts-Kommission.

7308. **Freiwilliger Verkauf.**

Das den Erben der verehel. gewesenen Volkelt Johanne Dorothea geb. Schwenke gehörige Haus mit Färberei und Zubehör, auf der Badergasse No. 244, ferner das Landungsgrundstück No. 97 zu Seidenberg, bestehend aus circa 13 Berl. Scheffel Acker und Wiese, zusammen abgeschätzt auf 4051 Thlr. 29 Sgr 6 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 28. April 1856, Vormittags 10 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Seidenberg den 14. Dezember 1855.

Die Königl. Kreis-Gerichts-Commission.

311. **Nothwendiger Verkauf.**

Der sub No. 15 zu Schmiedeberg belegene Ober-Kretscham (Brandstelle) nebst Zubehör, der Johanne Friederike Scholz geb. Wiesner gehörig, zufolge der, nebst Hypotheken-Schein in der Registratur einzusehenden Taxe, abgeschätzt auf

249 Thlr. 11 Sgr. 3 Pf. Materialwerth

301 Thlr. 3 Sgr. 4 Pf. Werth der Aecker und Wiesen,

— und von welchem 44 Thlr. 27 Sgr. jährlich an Abgaben zu entrichten sind, soll

am 2. Mai c., Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch hier anzumelden.

Schmiedeberg den 3. Januar 1856.

Die Königliche Kreis-Gerichts-Kommission.

322. **Freiwilliger Verkauf.**

Auf Antrag der sämmtlichen major. Erben des hierselbst verstorbenen Gast- und Schankwirths Wilh. Hübner, soll dessen realberechtigte Gast- und Schankwirthschaft und Branntweinbrennerei sub No. 9 hierselbst am 1. März c. Vormittags von 9 Uhr ab, im Gasthause selbst meistbietend verkauft werden. Der Zuschlag bleibt jedoch den Erben vorbehalten, die Bedingungen sind bei Unterzeichnetem zu erfahren.

Bei annehmbaren Gebot kann die Aufnahme des Kaufs sofort erfolgen. G. Scholz, Gerichtsscholz.

Görisseiffen Königl., Kreis Löwenberg, den 15. Jan. 1856.

Auktion.

359. Auf dem Dominio Ober-Wiesenthal sollen Sonnabend den 26. d. M., Vormittags 9 Uhr, circa 20 Schock starkes hartes Gebundholz öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Zu verpachten.

343. Eine eingerichtete Bäckerei, nahe an der Straße, ist mit oder ohne Inventarium vom 1. April a. c. anderweitig zu verpachten. Das Nähere ist zu erfahren beim Eigenthümer No. 11 in Warmbrunn.

326. Ein kautionsfähiger Pacht-Schmied kann sich als Pächter melden beim Dominium Nieder-Kauffung.

331. **Die Stadt-Brauerei zu Striegau**

soll veränderungshalber zum 2. April d. J. anderweitig verpachtet werden, und ertheilt auf persönliche Meldungen oder frankirte Briefe über die näheren Bedingungen Auskunft der Kaufmann Opitz zu Striegau.

297. In einer Kreisstadt der Lausitz ist ein auf der frequentesten Straße belegenes Material- und Farbe-Waaren-Geschäft, mit vollständigem Inventar und Waarenlager, vom 1. April c. ab zu verpachten. Näheres auf frankirte Anfragen u. K. poste restante Lauban.

178. **Zu verkaufen oder zu verpachten.**

Eine zins- und laudemienfreie neuerbaute Bockwindmühle, nebst Freistelle, ist sofort aus freier Hand zu verkaufen oder zu verpachten. Käufern kann ein Kapital von mehr als 2000 Rtlr. darauf stehen bleiben. Wo? erfährt man durch frankirte Briefe oder persönliches Anfragen beim Gastwirth Herrn Förster zu Goldberg im Gasthof zum goldnen Stern.

332. **Danksagung.**

Bei der am 11. d. Mts. erfolgten Beerdigung unserer Mutter, Groß- und Schwiegermutter, der verwittweten Frau Maria Rosina Müller, geb. Besser, zu Voigtsdorf, hat uns das überaus zahlreiche Leichengefolge überzeugt, daß die Verstorbene vielfache Achtung genossen hat, und wir dadurch mit geachtet worden sind. Wir danken deshalb herzlich allen Denjenigen, welche ihr und uns diese Ehre und Freundschaft erzeigt haben.

Warmbrunn und Voigtsdorf, den 16. Januar 1856.

Die hinterbliebene Tochter, Schwiegersohn und Enkel.

---

333. **Oeffentlicher Dank.**

Für die uns zu Theil gewordene schnelle Hülfe bei dem uns in der Nacht vom 12. d. M. betroffenen großen Brandunglück, fühlen wir uns gedrungen den Spritzenmannschaften der Wohllöbl. Stadt Schmiedeberg, Fabrik zu Erdmannsdorf, den löbl. Gemeinden Buchwald, Erdmannsdorf, Stonsdorf, Arnsdorf, Steinseiffen, und insbesondere dem hiesigen Ortsgericht, Nachbarn und Gemeindegliedern unsern aufrichtigsten Dank abzustatten, wünschend, daß Gott Alle vor ähnlichen Unglücksfällen bewahren wolle.

Quirl, den 16. Januar 1856.

Ernst Hundorf nebst Frau.

---

328. **Herzlichen Dank**

allen Denen, welche am 12. d. M. früh bei dem hier stattgehabten Brande von nah und fern herzueilten, um uns Gefahrbedrohten unsre Habe zu retten. Der Herr lohne es Ihnen Allen und bewahre Sie vor ähnlichem Schreck!

Quirl, den 16. Januar 1856. Karl Reimann.

Anzeigen vermischten Inhalts.

298. Von Ostern d. J. ab werde ich mit meiner Tochter in Görlitz meinen Wohnsitz nehmen, und beabsichtige, ein Pensionat für Mädchen daselbst zu errichten. Denjenigen Eltern und Vormündern, welche ihre Töchter und Pflegebefohlenen dorthin zur Erziehung bringen und mir anvertrauen wollen, erlaube ich mir hiermit die obige Anzeige zu machen. Etwaige Offerten bitte ich bis zum 20. März unter meiner Adresse hierher gelangen zu lassen.

Bunzlau, den 15. Januar 1856.

Verwittw. Oberförster Junack geb. Heinrich.

---

309. Der Wirthschaftsschreiber-Posten beim Dom. Lomnitz ist vergeben.

Brückenwaagen

sind vorräthig von 3 bis 10 Centner Tragfähigkeit, dauerhaft und richtig gearbeitet; auch werden dergleichen bei Unterzeichnetem auf Bestellung zu jeder beliebigen Tragfähigkeit und Form der Brücke prompt angefertigt.

294. Hirschberg, 1856. F. Roos, Schlossermeister.

---

104. **Cataloge**

zu meiner neu errichteten Leihbibliothek werden von heute ab ausgegeben. Ergebenst

Hermann Meister, Buchhandlung zu Goldberg.

Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha.

Diese Anstalt, welche im vorigen Jahre ihren Versicherten eine Dividende von 30 Prozent der Prämie gewährte, vertheilt im laufenden Jahre eine solche von

33 Prozent.

Durch diese sehr bedeutende Zurückerstattung ermässigt sich für alle Mitglieder, welche der Anstalt schon 5 Jahre und darüber angehören, der Jahresbeitrag auf je 100 Thaler lebenslänglicher Versicherung für den Beitritt im

30. Jahre von	2	Rth.	19	Sgr.	—	Pfg.	auf	1	Rth.	22	Sgr.	11 Pfg.
35.	„	„	2	„	29	„		1	„	29	„	8 „
40.	„	„	3	„	11	„		2	„	8	„	1 „
45.	„	„	3	„	28	„		2	„	19	„	7 „
50.	„	„	4	„	22	„		3	„	5	„	2 „
55.	„	„	5	„	22	„		3	„	25	„	5 „

und für die Zwischenstufen nach Verhältniß.

Solche Niedrigkeit erreichten die Nettoprämien noch bei keiner ähnlichen Anstalt.

Für jede gezahlte Prämie wird auch eine dem jedesmaligen Jahresüberschuß entsprechende Dividende gewährt.

Sämmtliche Ueberschüsse fließen auf diese Weise an die Versicherten unverkürzt zurück.

Ausser den tarifmäßigen Prämien resp. nach Abzug der Dividenden sind keinerlei Nebenkosten zu entrichten.

Neben der dadurch gewährten ungemeinen Billigkeit bieten die auf pupillarische Sicherheit ausgeliehenen Fonds der Bank von über Acht Millionen Thaler jede wünschenswerthe Garantie dar.

Das abgelaufene Geschäftsjahr 1855 hat der Bank wiederum einen reichen Zugang an neuen Versicherungen (1153 Pers. mit 2,031000 Thlr.) gebracht, wodurch der Versicherungsbestand auf etwa 19400 Pers. mit 30,900000 Thlr. gestiegen ist. Bei einer Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen von 1,400000 Thlr. wurden über 700000 Thlr. an die Erben von 450 gestorbenen Versicherten vergütet. Die seit Eröffnung der Bank geleisteten Sterbefallzahlungen betragen bereits 8,630000 Thlr.

Mögen den Familienvätern, welche solche Erbschaften ihren Angehörigen durch mäßige jährliche Einzahlungen sicherten, andere folgen, deren Pflicht oder Bedürfniß es ist, durch gleichen Akt der Vorsicht für ihre Familien zu sorgen!

Zur Vermittelung dazu erbieten sich

Ernst Molle in Hirschberg.
Jul. Ullrich in Goldberg.
C. Weiß in Jauer.
C. F. Pohl in Landeshut.
J. C. H. Eschrich in Löwenberg.
F. H. Mende in Schmiedeberg.
Ziebig & Comp. in Waldenburg.

---

325. Die Wohllöblichen Ortsbehörden ersuche ich hiermit ganz ergebenst, den Aufenthalt des Dienstknecht Carl Heppner aus Lindenau bei Schömberg mir baldigst anzuzeigen.

R. Bauch.

Mühlenbesitzer in Landeshut.

341. **Etablissements-Anzeige.**

Einem hochgeehrten Publikum erlaube ich mir hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich mich hierorts als Tischler-Meister etablirt habe, versichernd, daß ich jeden geehrten Auftrag bei solidem Preise reell ausführen werde, bitte ich, sich in vorkommenden Fällen meiner bedienen zu wollen. A. Müller, Tischlermeister,

Hirschberg, den 19. Januar 1856. wohnhaft beim Schlossermstr. Herrn Ludewig vor'm Burgthore.

Schlesische Feuerversicherungs-Gesellschaft in Breslau.

Gewährleistungs-Capital 3 Millionen Thaler Preuß. Cour.

265. Die Gesellschaft übernimmt Versicherungen gegen Feuersgefahr, in Städten und auf dem Lande, auf alle beweglichen und unbeweglichen Gegenstände, und gewährt bei Versicherungen auf längere Dauer wesentliche Vortheile. Die Prämiensätze sind möglichst billig gestellt, so daß die Schlesische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in dieser Beziehung keiner anderen soliden Gesellschaft nachsteht.

Bei Gebäudeversicherungen ist zum Schutze der gehörig angemeldeten Hypotheken-Gläubiger sicherstellende Vorsorge getragen.

Prospecte und Antrags-Formulare sind bei dem unterzeichneten Agenten gratis in Empfang zu nehmen und wird von demselben jederzeit alle zu wünschende Auskunft bereitwilligst ertheilt.

Landeshut den 10. Januar 1856. **Robert Merker.**

Buchstaben zum Wäsche zeichnen

empfiehlt und sind vorräthig in jeder beliebigen Schriftart und Größe, und wegen ihrer Eigenthümlichkeit leicht und sicher im Gebrauch, was durch Schabelonen nicht möglich ist,

Hirschberg. Kaspar, Graveur.

---

349. **Ehrenerklärung.**

Am 28. November v. J. habe ich den Bauergutsbesitzer Brusig zu Falkenhain beim Gastwirth Herrn Schubert hierselbst, in Gegenwart mehrerer Personen, an seiner Ehre angegriffen. Es thut mir leid, dies gethan zu haben, ich erkenne also denselben als einen ordentlichen Mann, und bitte hiermit um Verzeihung.

Ober-Röversdorf, den 15. Januar 1856.

Christian Raupach, Bauergutsbesitzer.

Verkaufs-Anzeigen.

270. Ein Haus mit 2 Stuben, Kammern und mehrerem anderen Gelaß, worin Schankwirthschaft und Krämerei mit Erfolg betrieben wird, nebst Obst- und Gemüse-Garten, in einem großen Kirchdorfe, ist veränderungshalber baldigst zu verkaufen. Näheres zu erfahren durch portofreie Anfragen beim Commissionair Riedel zu Neu-Wiese bei Pilgramsdorf.

Haus- und Geschäfts-Verkauf.

273. Mein am lebhaftesten Theil des Marktes belegenes, ganz massives zweistöckiges Haus, in welchem seit 28 Jahren das Posamentir-Waaren-Geschäft mit dem besten Erfolg betrieben worden, bin ich willens mit oder ohne Waarenlager unter sehr soliden Bedingungen zu verkaufen.

Jauer, im Januar 1856. J. Assert.

---

272. Das Freihaus Nr. 83 zu Ober-Baumgarten, Kreis Bolkenhain, enthaltend eine Stube, eine Kammer, Keller und zwei Böden, wozu ein Garten von einem Morgen gehört, ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere bei

Teschner in Klonitz.

Haus-Verkauf.

314. Die Weiseschen Erben beabsichtigen das Haus Nr. 57 zu Hirschberg, am Markt gelegen, aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe enthält 2 große trockne Keller, 3 Gewölbe, 5 Stuben, 4 Küchen und sonstigen Gelaß, und ist dasselbe im besten Baustande. Näheres darüber ist zu erfahren bei dem Gastwirth Besecke in den „drei Eichen" zu Kunnersdorf.

---

342. **Verkaufs-Anzeigen.**

Eine Gärtnerstelle mit 13 Scheffel Bresl. M. gutem und nahe gelegenen Acker und Gartenland, in einem volkreichen Kirchdorfe, so wie auch ein sehr angenehm gelegenes Gut mit mehr als 300 Scheffel Bresl. M. Acker-, Wiesen- und Buschfläche, im besten Kulturzustande und freundlicher Lokalität, beides mit lebendem und todtem Inventario, sind in hiesiger Gegend für einen annehmbaren Preis sofort verkäuflich nachzuweisen. Desgleichen werden 40 Thlr. auf ein ländliches Grundstück gegen genügende Sicherheit nachgewiesen. Nähere Auskunft darüber ertheilt

der Commissionair Zölisch,

dunke Burggasse, im Hälschnerschen Hause No. 201 paterre.

Hirschberg, im Januar 1856.

---

269. In einer lebhaften Provinzial-Stadt von 8000 Einwohnern ist ein völlig assortirtes Lager von Porzellan, Glas- und Galanterie-Waaren, mit Haus und Inventario, veränderungshalber sofort aus freier Hand zu verkaufen. Wo? zu erfragen in der Exped. d. Boten.

---

9. Das früher Hehlmannsche Bauergut in Ober-Haselbach bei Landeshut mit Inventar, ist von Ostern ab zu verkaufen und Genaueres zu erfragen beim Verwalter Walther in Schmiedeberg und dem Unterzeichneten.

G. Kramsta in Freyburg.

Schmiede-Verkauf.

177. Eine Schmiede, ganz massiv, mit hinlänglicher Kundschaft, zwei gangbaren Feuern, an der Chaussée von Hannau nach Bunzlau, ist mit sämmtlichem Werkzeug, wegen herangerücktem Alter des Besitzers, aus freier Hand, unter sehr vortheilhaften Bedingungen sofort zu verkaufen. Näheres in der Expedition des Boten.

308. Ich beabsichtige mein im guten, bewohnbaren Zustande sich befindendes Wohnhaus Nr. 14, nebst den dabei belegenen, mit tragbaren Obstbäumen besetzten zwei Grasegärten, jeder Zeit aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe liegt im Niederdorf an der Dorfstraße und eignet sich vorzüglich für einen Professionisten. Die näheren Bedingungen sind bei dem in der Nähe wohnenden Schiedsmann Kopp zu erfahren. Schreiberhau, den 14. Januar 1856.

Der Gartenbesitzer und Handelsmann Ernst Simon.

286. Mein sehr vortheilhaft belegenes und bequem eingerichtetes Haus, nahe am Pfortenthore, beabsichtige ich nebst dem sämmtlichen Waarenlager an einen zahlbaren Mann bald zu verkaufen. Tr. Baudisch,
Hirschberg, im Januar 1856. Handelsmann.

340. Veränderungshalber bin ich gesonnen mein Haus nebst Krämerei Nr. 10 zu Mittel-Stonsdorf aus freier Hand zu verkaufen. Käufer können sich melden beim
Krämer Menz in Stonsdorf.

100. **Die Maschinen-, Granpen-, Gries- und Mehl-Fabrik der Herren Finger & Richter in Warmbrunn hat mir ein Lager dieser Fabrikate übergeben, welches bestens zu empfehlen ist. J. C. Ferd. Kertscher in Schmiedeberg.**

239.

Holz-Verkauf.

Bei dem Kretscham-Besitzer Seeliger in Mittel-Falkenhain stehet sofort zum baldigen Verkauf ganz trockenes Scheitholz. M.-Falkenhain, den 10. Januar 1856.
Seeliger, Kretschambesitzer.

218. Eine Parthie neuer, guter Schröpfschnepper sind zu haben beim Messerschmidt Fritsch. Langgasse.

Ergebene Anzeige!

Hiermit die ergebene Anzeige: daß ich wieder einige sehr gute Wiener Flügel, nur ächte Qualite, einem verehrten Publikum zum Verkauf anbiete. Sämmtliche Flügel sind in allen Oktaven im Ton gleichlautend. Um gütige Beachtung bittet Unterzeichneter.

Kauffung den 16. Januar 1856.

Alexander Kunert,
Pianofortehändler und Stimmer.

312. Das Dominium Erdmannsdorf bietet 50 Stück Mutterschaafe zum Verkauf, welche nach der Schur abgelassen werden. Dieselben sind 2, 3 und 4 Jahr alt, wollreich, und wie die ganze Heerde vollkommen gesund.

320. In meiner Mühle (Tirselmühle bei Jauer) werden von jetzt ab von ¼ Ctnr. an sowohl versteuert, wie auf's Land unversteuert, alle Sorten Mehl verkauft.
J. Guhrauer.

301. Das Preis-Verzeichniß für das Jahr 1856
über **Sämereien jeglicher Art,**
sowie div. **Zier-, Nutz- und Lust-Pflanzen, Stauden, Sträucher und Bäume,** welche sämmtl. in größter und schönster Auswahl vorhanden, ist nun bereits erschienen, und wird Herr **J. E. Baumert in Hirschberg** die Aufträge dortiger Gegend für mich in Empfang nehmen, bei welchem die Preis-Verzeichnisse gratis ausgegeben werden.
Hochachtungsvoll
J. G. Hübner, Bunzlau i. Schl.

329. Ein gut gehaltener Strumpfwirker-Stuhl steht billig zu verkaufen in Nr. 91 zu Herischdorf.

Gummischuhe in allen Größen von bekannter Güte empfing und empfiehlt zu den billigsten Preisen
Hirschberg, im Januar. **H. Bruck.**
Innere Schildauerstraße.

305. **Für Mühlenbesitzer.**

Zwei noch brauchbare Wellen, eine mit Flügelzapfen und Ringen, 22 Fuß lang, 20 Zoll Durchmesser, die andere 20 Fuß, 6 Zoll lang, 22 Zoll Durchmesser;
Ein noch ganz gutes Wasserrad, 10 Fuß hoch, 2 Fuß 6 Zoll breit;
Ein eichner Stampftrog, sind zu verkaufen beim
Bohrau-Seifersdorf bei Hohenfriedeberg.
Müllermeister Wiesner.

Kauf-Gesuche.

Knochen werden fortdauernd gekauft in großen und kleinen Quantitäten, in der Knochenmühle zu Schmiedeberg.
Schreiber.

347. Alle Sorten Wildfelle, als: Marder-, Füchse-, Iltis-, Hasen- und Kaninchenfelle, auch Rind- und Kalbfelle kauft zu höchsten Preisen fortwährend
A. Streit in Hirschberg.
Aeußere Schildauer Straße.

306. Starkes rohes Handgarn, das Stück 14, 15 und 16 Sgr., kauft fortwährend
Schmiedeberg. Nr. 448. J. H. Karg.

Zu vermiethen.

336. Zu vermiethen.

Ein Logis, bestehend in 7 Wohn-, einer Koch- und einer Dienerstube, nebst allem nöthigen Beigelaß und Mitbenutzung des Gartens, durchgehends trocken und gesund, und vorzüglich sehr warm, wie sich Jedermann sofort selbst überzeugen kann, mit der schönsten Aussicht nach dem Gebirge, ist vom 1. April 1856 zu beziehen.

Desgleichen ist die Restauration nebst Cursaal sogleich an einen ordentlichen Mann, welcher mit einer bescheidenen Einnahme zufrieden ist, zu vermiethen.

Das Nähere von mir selbst.

Hirschberg, den 17. Januar 1856.

B. v. Steinhausen.

255. Der zweite Stock, bestehend in zwei Stuben nebst Zubehör, ist sofort zu vermiethen bei
C. Niegisch, Tapezierer.

220. In Nr. 683 zwischen den Brücken sind Stuben zu vermiethen, und können bald, oder Ostern bezogen werden.

357. In Nr. 14 zu Warmbrunn ist Stube mit Alkove sofort zu vermiethen.

309. Ein Laden, in welchem ein lebhaftes Material-Geschäft betrieben wird, ist nebst Wohnung, Remisen- und Bodengelaß für einen soliden Preis zu vermiethen und Ostern l. J. zu beziehen. Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Anfragen H. Kubig in Liegnitz.

Personen finden Unterkommen.

334. Jäger, Gärtner, Bedienten, Großknechte finden Unterkommen. Commissionair G. Meyer.

Lehrlings-Gesuche.

307. Wo ein junger Mann als Conditor- und Pfefferküchler-Lehrling möglichst bald oder spätestens gegen Ostern unterkommen kann, erfahren darauf Reflektirende bei franco Anfragen in der Expedition dieses Blattes.

267. Ein Knabe rechtlicher Eltern, welcher die Sattler- und Riemer-Profession erlernen will, findet ein Unterkommen, bald oder zu Ostern in Goldberg beim
Sattlermeister G. Töpler.

Verloren.

329. Zu einem dunkelgrünen seidnen Regenschirme, den ich irgendwo habe stehn lassen, melde ich mich als Eigenthümer. Lindner, Rector.

337. **Eine gute Belohnung**
Demjenigen, der mir eine am 11. d. M. verloren gegangene junge schwarze Neufundländer Hündin wiederbringt, oder über deren Verbleib sichere Auskunft ertheilt. Dieselbe ist 4 Monat alt, hat eine weiße Brust und hört auf den Namen Juno.
Giersdorf, den 14. Januar 1856. Friese.

Einladungen.

354. Sonntag den 20. Jan. Tanzmusik im Schießhause.

338. Sonntag den 20. Jan. ladet zu Tanzmusik ein Joseph.

346. Der Eichenkranz
hält Morgen, wie gewöhnlich, sein Kränzchen ab, wozu ergebenst einladet der Vorstand.

348. Sonntag den 20. d. M. ladet zu gut besetzter Tanzmusik auf den Scholzenberg ergebenst ein Thomaszeck.

Das Konzert zu Wernersdorf
findet, bei Schlittenbahn, Sonntag den 20. Januar statt.
355. Mon-Jean.

333. Künftigen Sonntag den 20. d. Mts. findet bei mir
Trio-Konzert
und nachträglich Tanzvergnügen statt.
Um zahlreichen Besuch bittet ergebenst
Rüffer, Gastwirth zum weißen Löwen.
Hermsdorf u. K. den 17. Januar 1856.

318. Mittwoch den 23. Januar c.
Kränzchen in Tietze's Lokal zu Hermsdorf u. K.

319. Sonntag den 27. Januar c.:
Geselliges Zusammenkommen der Gesangvereine von Schmiedeberg, — Seiffershau — u. Hermsdorf u. K. im Saale des Gastwirth Tietze in Hermsdorf u. K. Beginn des Gesanges Nachmittag 3 Uhr. — Entrée findet nicht statt, und steht der Zutritt Jedem frei.

253. **Gesellschafts-Ball.**
Sonntag den 20. d. Mts. ladet freundlichst ein in die Grenzbaude
Friedrich Blaschke.

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 17. Januar 1856.

Der Scheffel	w. Weizen rtl. sg. pf.	g. Weizen rtl. sg. pf.	Roggen rtl. sg. pf.	Gerste rtl. sg. pf.	Hafer rtl. sg. pf.
Höchster	5 15 —	5 — —	4 — —	2 20 —	1 8 —
Mittler	5 10 —	4 15 —	3 23 —	2 15 —	1 7 —
Niedriger	5 — —	3 25 —	3 15 —	2 10 —	1 6 —

Erbsen: Höchster 4 rtl. — Mittler 3 rtl. 25 sgr.

Breslau, den 16. Januar 1856.
Kartoffel-Spiritus per Eimer $13^{11}/_{12}$ rtl. G.

Cours-Berichte.

Breslau, 16. Januar 1856.

Geld- und Fonds-Course.

Holländ. Rand-Dukaten	$94^{1}/_{4}$	G.
Kaiserl. Dukaten	$94^{1}/_{4}$	G.
Friedrichsd'or	—	—
Louisd'or vollw.	110	Br.
Poln. Bank-Billets	$89^{5}/_{12}$	G.
Oesterr. Bank-Noten	$90^{11}/_{12}$	G.
Staatsschuldsch. $3^{1}/_{2}$ pCt.	$85^{5}/_{6}$	Br.
Seehandl.-Pr.-Scheine	—	—
Posner Pfandbr. 4 pCt.	$100^{3}/_{4}$	Br.
dito dito neue $3^{1}/_{2}$ pCt.	$90^{3}/_{4}$	Br.
Schles. Pfdbr. à 1000 rtl. $3^{1}/_{2}$ pCt.	$89^{3}/_{4}$	G.
Schles. Pfbr. neue 4 pCt.	$99^{1}/_{4}$	Br.
dito dito Lit. B. 4 pCt.	$98^{3}/_{4}$	Br.
dito dito dito $3^{1}/_{2}$ pCt.	$91^{1}/_{4}$	Br.
Rentenbriefe 4 pCt.	$92^{3}/_{4}$	Br.

Eisenbahn-Aktien.

Bresl.-Schweidn.-Freib.	$130^{1}/_{4}$	Br.
dito dito Prior. 4 pCt.	$89^{1}/_{2}$	Br.
Oberschl. Lit. A. $3^{1}/_{2}$ pCt.	205	Br.
dito Lit. B. $3^{1}/_{2}$ pCt.	$171^{1}/_{4}$	Br.
dito Prior.-Obl. Lit. C. 4 pCt.	$89^{11}/_{12}$	Br.
Oberschl. Krakauer 4 pCt.	$81^{1}/_{4}$	Br.
Niederschl.-Märk. 4 pCt.	$92^{3}/_{4}$	Br.
Neisse-Brieg 4 pCt.	$70^{1}/_{4}$	Br.
Cöln-Minden $3^{1}/_{2}$ pCt.	$157^{1}/_{4}$	Br.
Fr.-Wilh.-Nordb. 4 pCt.	$53^{7}/_{12}$	Br.

Wechsel-Course.

Amsterdam 2 Mon.	$142^{1}/_{4}$	G.
Hamburg k. S.	$151^{3}/_{4}$	Br.
dito 2 Mon.	$149^{3}/_{4}$	G.
London 3 Mon.	6, $20^{3}/_{4}$	Br.
dito k. S.	—	—
Berlin k. S.	$100^{1}/_{12}$	Br.
dito 2 Mon.	$99^{1}/_{3}$	Br.

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Gedruckt bei C. W. J. Krahn.